

**Institut für Germanistik -  
Teilfach Neuere deutsche Literatur**

**KOMMENTIERTES  
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

**Sommersemester 2015**

**Stand: 21. April 2015**



Universität Hamburg

**Institut für Germanistik – Teilfach Neuere deutsche Literatur  
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis  
Sommersemester 2015**

**Lehrveranstaltungen**

<b>1.</b>	<b>Vorlesungen</b>	<b>S. 3</b>
<b>2.</b>	<b>Seminare Ia</b>	<b>S. 9</b>
<b>3.</b>	<b>Seminare Ib</b>	<b>S. 14</b>
<b>4.</b>	<b>Seminare II</b>	<b>S. 28</b>
<b>5.</b>	<b>Forschungskolloquien</b>	<b>S. 48</b>
<b>6.</b>	<b>BA-Abschlusskolloquien</b>	<b>S. 50</b>
<b>7.</b>	<b>MA-Abschlusskolloquium</b>	<b>S. 51</b>
	<b>Hinweis ‚Agora‘, e-Plattform Hamburger Geisteswissenschaften</b>	<b>S. 52</b>

\* \* \*

\*

## Vorlesungen

<b>LV-Nummer:</b> 52-200
<b>LV-Name:</b> Ringvorlesung: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3] [DSL-W] [SLM-WB] [ABK]
<b>Dozent/in:</b> Harry Fröhlich
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Di 16–18 Phil A ab 07.04.15 ( <i>Kernzeit</i> )
<p>Die Vorlesung 52-200 führt in wichtige Probleme, Wissensbereiche und Verfahrensweisen der germanistischen Literaturwissenschaft im Teilfach Neuere deutsche Literatur ein. Sie eröffnet den thematischen Horizont, vor dem die konkreten Fragestellungen in den Seminaren und Tutorien abgehandelt werden. Diese dreifache Spiegelung des Stoffes schafft eine solide Grundlage für die kommenden Semester. Analyseverfahren werden an Textbeispielen der drei Hauptgattungen Lyrik, Epik und Dramatik vorgeführt. In den letzten zwei Vorlesungen erhalten die Teilnehmer/innen Einblicke in Gegenstände und Methoden aktueller Forschung. Die Vorlesung ist Teil des Einführungsmoduls NdL (DSL-E-NdL) und kann außerdem von allen BA-Studierenden im Wahlbereich (DSL-W) besucht werden. Für alle Studierenden des Fachs Lehramt mit Unterrichtsfach Deutsch ist die Vorlesung ebenfalls eine Pflichtveranstaltung (DE-E-NdL) (in allen Studiengängen in Verbindung mit einem Seminar Ia mit Übung/Tutorium zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘).</p> <p>07.04.: Organisatorisches (Harry Fröhlich)  14.04.: Texttheorie und Edition (Harry Fröhlich)  21.04.: Was ist Literatur? Was kann Literaturwissenschaft leisten? Methoden und Gegenstände (Bernd Hamacher)  28.04.: Geschichte des Teilfachs Neuere deutsche Literaturwissenschaft (Myriam Richter)  05.05.: Poetik, Gattungstheorie und Rhetorik (Sebastian Schirrmeister)  12.05.: Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 1 (Bernd Hamacher)  19.05.: Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 2 (Bernd Hamacher)  02.06.: (Dies academicus)  09.06.: Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen (Silke Lahn)  16.06.: Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 1 (Martin Schäfer)  23.06.: Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 2 (Martin Schäfer)  30.06.: Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung I (Sarah Goeth)  07.07.: Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung II (Doerte Bischoff)</p> <p>***</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-201
<b>LV-Name:</b> Geschichte der deutschsprachigen Literatur von 1600 bis zur Gegenwart im Überblick (T/M) (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL/DE-A11] [DSL-W] [SLM-WB] [ABK] [SG-SLM]
<b>Dozent/in:</b> Bernhard Jahn
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Mi 10–12 Phil D ab 01.04.15 ( <i>Kernzeit</i> )
<p>Das in der Literaturgeschichtsschreibung nach wie vor gängige Prinzip der Epochen-einteilung ist von einem pragmatischen Widerspruch geprägt. Epocheneinteilungen sind einerseits als Gliederungshilfen nützlich, ihre Kenntnis wird im literaturwissenschaftlichen Studium vorausgesetzt, sie sind andererseits als Analyseinstrument jedoch fragwürdig und irreführend.</p> <p>Die Vorlesung will diesen Widerspruch nicht auflösen, sondern ins Zentrum rücken. Jede Vorlesungsstunde ist zweigeteilt. Es werden zunächst epochentypische Werke aus den Bereichen Lyrik, Drama und erzählender Literatur vorgestellt, in einem zweiten Schritt dann mit epochenuntypischen Werken dieser Zeit kontrastiert. Die Grenzziehungen werden problematisiert.</p> <p>Folgende Sitzungen sind geplant:</p> <p>01.04.: Literatur der Barockzeit  08.04.: Galante Literatur  15.04.: Literatur der Aufklärung  22.04.: Empfindsamkeit, Sturm und Drang  29.04.: Klassik  06.05.: Romantik  13.05.: Biedermeier; Vormärz  20.05.: Realismus  03.06.: Naturalismus  10.06.: Fin de Siècle; Expressionismus  17.06.: Literatur der Weimarer Republik  24.06.: Literatur der NS-Zeit und des Exils  01.07.: Literatur der Nachkriegszeit  08.07.: Tendenzen der Literatur ab 1970.</p> <p>Empfohlene Literatur: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Hrsg. von Benedikt Jeßing und Ralph Köhnen. 3. Auflage, Stuttgart 2012.</p> <p>* * *</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-202
<b>LV-Name:</b> Transnationalität und Literatur (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V5] [DL-M2] [DSL-W] [SLM-WB]
<b>Dozent/in:</b> Doerte Bischoff
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Mi 16–18 Phil G ab 01.04.15
Seit dem 19. Jahrhundert ist die deutschsprachige Literatur vor allem als Nationalliteratur

wahrgenommen worden, woran die in dieser Zeit entstehende Germanistik, die sich im Horizont der noch jungen Nationalstaaten entwickelt, an deren Etablierung sie zugleich mitwirkt, keinen geringen Anteil hat. Wenn heute in der literarischen Öffentlichkeit, aber auch in der Literaturwissenschaft den immer zahlreicheren Autoren und Autorinnen ein gesteigertes Interesse entgegen gebracht wird, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, deren Geburtsort andernorts sich befindet und deren Texte kulturelle Vielstimmigkeit, Sprachwechsel und Mehrfachloyalitäten zentral verhandeln, ist offenbar eine Verschiebung zu beobachten, die das nationale Paradigma für die Produktion und Rezeption von Literatur grundsätzlich in Frage stellt. Dabei werden nicht nur die historischen Erscheinungsformen und strukturellen Implikationen einer als national wahrgenommenen Literatur auf neue Weise zum Gegenstand der Untersuchung und kritischen Reflexion, es treten auch lange marginalisierte Formen literarischer Transnationalität in den Fokus der Analysen. Die Vorlesung rekonstruiert historische Bedingungen und Rhetoriken, die eine Nationalliteratur haben entstehen lassen und stellt Beispiele von Texten unterschiedlicher Epochen bis zur Gegenwart vor, die diese durch explizit transnationale Bezüge und Vernetzungen unterlaufen. Konzepte der Weltliteratur und des literarischen Kosmopolitismus, so wird zu zeigen sein, prägen sich in verschiedenen historischen Konstellationen – z.B. auch im Horizont von Exil und Migration nach 1933 – mit unterschiedlichen Akzenten heraus und lassen doch auch Parallelen und Anschlüsse für gegenwärtige Debatten über Literatur im globalen Zeitalter erkennen. Insgesamt soll in der Auseinandersetzung mit verwandten kulturtheoretischen Konzepten wie Transkulturalität, Translokalität und Diaspora, Hybridität, Übersetzung (translational turn) und mehrdirektionaler Erinnerung das in den Literaturwissenschaften noch relativ neue Paradigma der Transnationalität profiliert werden.

Zur Einführung:

Jay, Paul: Global matters: the transnational turn in literary studies. Ithaca, NY u.a. 2010;  
 Schulze-Engler, Frank: Transnationale Kultur als Herausforderung für die Literaturwissenschaft. In: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik 50/1 (2002). S. 65-79; Seyhan, Azade: Unfinished modernism: European destinations of transnational writing. In: Gebauer, Mirjam ; Schwarz Lausten, Pia (Hg.): Migration and literature in contemporary Europe. München 2010. S. 11-21; Sturm-Trigonakis, Elke: Global playing in der Literatur. Ein Versuch über die neue Weltliteratur. Würzburg 2007; Thomsen, Mads Rosendahl: Mapping world literature: international canonization and transnational literatures. London u.a. 2008.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-203

**LV-Name:** Ringvorlesung: **Zeitgenössische Hamburger Theaterlandschaften. Selbstzeugnisse - Dramaturgien - Konzepte (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4a] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-V1] [PS-2]**

**Dozent/in:** Martin Jörg Schäfer

**Zeit/Ort:** 2st. Mi 18–20 Phil A ab 08.04.15

Der Name Hamburg verweist in der Theatergeschichte nicht nur auf eine außerordentlich lebendige und vielfältige Theaterlandschaft. Seit dem ersten "Hamburger Theaterstreit" der 1670er und 80er und dem zweiten der späten 1760er steht der Name auch für die intensive

öffentliche Diskussion über den gesellschaftlichen Ort und die Funktion des Theaters. Durch Lessings berühmt gewordene "Hamburgische Dramaturgie" aus den 1760ern ist der Name außerdem mit übergreifenden programmatischen wie konzeptionellen Ansprüchen an das Theater verbunden, nach dem Scheitern der zugehörigen "Hamburger Entreprise" auch mit dem Zusammenstoß dieser Ansprüche mit der schändlichen (nicht zuletzt finanziellen) Wirklichkeit.

Diesen historischen Hintergrund nimmt die Ringvorlesung zum Anlass, nach der aktuellen Lage der Hamburger Theaterorte und Theaterinstitutionen zu fragen. Auch in gegenwärtigen Debatten in Hamburg und darüber hinaus werden die gesellschaftliche Funktion und die programmatische Ausrichtung des Theaters angesichts der Konkurrenz durch andere ("neue") Medien und knapper öffentlicher Kassen wieder intensiv diskutiert. In der Vorlesungsreihe treten Vertreterinnen und Vertreter der Hamburger Theater mit der akademischen und nicht-akademischen Öffentlichkeit in den Dialog. Zu Wort kommen vor allem das Sprech- und Performancetheater: von den städtischen Bühnen über die Privattheater bis hin zu kleineren "Off"-Bühnen. Vorgestellt werden die Spielpläne sowie die dramaturgischen Programmatiken und Konzepte, die den jeweiligen Projekten zugrunde liegen. Unter welchen Bedingungen werden diese in die Praxis umgesetzt? Welche Rolle spielt dabei die Verortung in Hamburg? Gerahmt wird die Vorlesungsreihe durch akademische Beiträge, Responenzen und eine abschließenden Podiumsdiskussion.

#### Programm:

08.04.: Einführung (Martin Jörg Schäfer, Universität Hamburg)

15.04.: Deutsches Schauspielhaus (Jörg Bochow)

22.04.: Hamburger Kammerspiele/Altonaer Theater (Anja Del Caro)

29.04.: Internationale Kulturfabrik Kampnagel (Nadine Jessen)

06.05.: Ernst Deutsch Theater (Stefan Kroner)

13.05.: Forschungstheater im Fundus (Sibylle Peters)

20.05.: Ohnsorg-Theater (Cornelia Ehlers)

03.06.: Thalia Theater (Beate Heine)

10.06.: St. Pauli-Theater (Ulrich Waller)

17.06.: Hamburg-Off (Matthias Schulze-Kraft)

24.06.: Komödie Winterhuder Fährhaus (Michael Lang)

01.07.: Schmidt Theater (Mirko Bott)

08.07.: Gespräch zum aktuellen Ort des Theaters im Zeichen der Medienkonkurrenz mit Ortrud Gutjahr (Universität Hamburg), Isabelle McEwen (Freie Regisseurin, Lehrbeauftragte Universität Hamburg), Karin Nissen-Rizvani (Dramaturgin Stadttheater Bremerhaven, Lehrbeauftragte Universität Hamburg), Barbara Schmidt-Rohr (Dachverband freier Theaterschaffender Hamburg). Moderation: Ewelina Benbenek (Universität Hamburg).

(Aktualisierungen unter <http://www.aww.uni-hamburg.de/oeffentliche-vortraege/terminaenderungen.html>)

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-204

**LV-Name:** Anfänge und Durchbrüche: Erfolgsgeschichte des ‚deutsch-türkischen‘ Films (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4a] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [MUK-V1]

**Dozent/in:** Ortrud Gutjahr

**Zeit/Ort:** 2st. Fr 14–16 Phil D ab 10.04.15 (Kernzeit)

Die Vorlesung führt in die Entwicklung und zunehmende Erfolgsgeschichte des deutsch-türkischen Films ein.

Als der Regisseur Fatih Akin mit "Gegen die Wand" bei den Berliner Filmfestspielen 2004 den Goldenen Bären gewinnt, wird dies als Sensationserfolg gefeiert – auch für den deutsch-türkischen Film insgesamt. Ist darunter ein Genre zu verstehen, das der Migration aus der Türkei mit ihren transgenerationalen psychosozialen Folgen ästhetische Gestalt verleiht, so wird es bereits in den 1970er Jahren begründet. Beispielsweise lenkt bereits Helma Sanders-Brahms mit "Shirins Hochzeit" (1975) den Blick auf die Problematik türkischer Frauen in Deutschland. Mitte der 1980er Jahre steigt das Interesse an Kinoproduktionen, die ihre Narrative gleichsam aus der Innensicht der Migranten entwickeln, wie dies Tevfik Basers Debütfilm "40 qm Deutschland" (1985) über die Figur einer jungen, in einer Hamburger Wohnung eingeschlossenen Türkin verdeutlicht. Zunehmend wird in den deutsch-türkischen Filmen das spannungsreiche Austarieren kulturdifferenten Wertorientierungen, Lebensweisen und Erfahrungsmöglichkeiten in Szene gesetzt. Erzählmuster aus der Anfangsphase des Migrationsfilms werden reflektiert, wie dies in Sinan Cetins Film "Berlin in Berlin" (1993) mit der Gestalt des Eindringlings in den kulturellen Kosmos einer türkischen Familie der Fall ist. Seit Mitte der 1990er Jahre sind vor allem auch männliche Figuren der zweiten Migrantengeneration als Gefangene traditioneller Geschlechterkonzepte inszeniert – wie in Yüksel Yavuz' "Aprilkinder" (1998) und Kutlug Atamans "Lola und Bilidikid" (1999). Nicht selten suchen sich die Jugendlichen in kriminellen Milieus zu behaupten. Signifikantes Beispiel hierfür ist Lars Beckers "Kanak Attack" (2000), ein Gangster- und Rapperfilm, in dem die Protagonisten ‚Kanak Sprak‘ als ‚Insider-Code‘ einsetzen. Mit ganz unterschiedlichen ästhetischen Handschriften buchstabieren Ayse Polat in "En Garde" (2004), Fatih Akin in "Gegen die Wand" (2004) und Özgür Yildirim in "Chiko" (2008) Gewalt und adoleszente Befreiung aus, während sich zur gleichen Zeit die (bis dahin in der deutschen Filmproduktion weitgehend unbekannt) ‚Culture-Clash-Komödie‘ etabliert. Sie bezieht ihren Witz aus dem Aufeinanderprallen und Gegeneinanderauspielen divergierender kultureller Gewohnheiten und Werte, wie dies beispielsweise in Anno Sauls "Kebab Connection" (2005), Sinan Akkus' "Evet, ich will!" (2008), Yasemin Samderelis "Almanya. Willkommen in Deutschland" (2011), Bora Dagtekins "Türkisch für Anfänger" (2012) und Buket Alakus' "Einmal Hans mit scharfer Soße" (2013) der Fall ist.

Die Vorlesung stellt durch vergleichende Analysen der Kinoproduktionen Tendenzen in der Entwicklung des deutsch-türkischen Films vor und verdeutlicht anhand ausgewählter Sequenzen in Detailanalysen die Spezifik von Plotmustern, narrativen Verfahren und audiovisuellen Ästhetiken dieses Genres.

\*\*\*

Die Kommentare zu den folgenden Vorlesungen des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis 2015" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'Stine' im Internet unter:

<https://www.info.stine.uni-hamburg.de>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → SoSe 15 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → F. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

<b>Hauptangebot des IMK:</b> LV-Nummer: 52-332
<b>LV-Name: Medien und Kultur in Geschichte und Gegenwart</b> [MUK-A2] [MUK-W] [SLM-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]
<b>Dozent/in:</b> Heinz Hiebler
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> LV-Nummer: 52-340
<b>LV-Name: (Kultur)-Theorien des Films</b> [MUK-V1] [MUK-W] [SLM-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]
<b>Dozent/in:</b> Kathrin Fahlenbrach
* * *



## Seminare Ia

V o r b e m e r k u n g zu den Seminaren Ia im SoSe 2015:

Zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ werden im Modul [DSL/DE-E-NdL] jeweils zweistündige Seminare mit der Kennung Ia angeboten. Diese sind verbunden mit jeweils zweistündigen Übungen in Kleingruppen, auch Tutorien genannt. Sie sind – ebenso wie die Seminare Ia – abgestimmt auf die Ringvorlesung 52-200 ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ (s. Abschnitt ‚Vorlesungen‘ des KVV). Diese Teilmodule (Vorlesung/Seminar mit Übung) bilden zusammen das Einführungsmodul E-NdL. Darin werden systematisch und exemplarisch grundlegende wissenschaftliche Fertigkeiten vermittelt, die zur Analyse und Interpretation literarischer Texte notwendig sind und die Grundlage für das weitere Studium bilden. Was die Vermittlung zentraler Methoden, Arbeitstechniken und Fachbegriffe angeht, sind die Seminare Ia untereinander vergleichbar. Allerdings können die Dozentinnen und Dozenten individuelle Schwerpunkte setzen hinsichtlich der literarischen Texte, die besprochen werden, und einzelne fachliche Aspekte unterschiedlich gewichten. Deswegen ist es ratsam, die Ankündigungstexte zu den einzelnen Seminaren genau zu lesen. Die Prüfungsmodalitäten im BA-Studiengang DSL wurden vereinfacht. Für alle drei E-Module gilt: Die Studienleistungen müssen in jedem Teilmodul mindestens erfolgreich erbracht werden, um das Gesamtmodul als erfolgreich bestanden verbuchen zu können (für E-NdL s. Details weiter unten). Die Prüfung im Ia-Seminar wird benotet und gilt als Gesamtnote für das E-NdL-Modul. Die Noten der erfolgreich studierten E-Module dienen dabei den Studierenden zur individuellen Leistungskontrolle, sie fließen jedoch nicht in die BA-Gesamtnote ein; seit Wintersemester 2012/13 gilt dies auch für alle BA-Lehramtsstudierenden. Wird die geforderte Studienleistung in einem Teilmodul nicht erfolgreich erbracht, so kann dieses im Rahmen der Bestimmungen der Studienordnung wiederholt werden. Voraussetzungen für den Erwerb des Leistungsnachweises im Modul E-NdL: Regelmäßiger Besuch aller drei Veranstaltungen (Seminar, Übung, Vorlesung); im Rahmen der Seminare Ia gibt es mehrere Prüfungsmöglichkeiten: eine Klausur oder eine andere, äquivalente Prüfungsleistung. Welche Prüfungsform gewählt wird, liegt im Ermessen der Seminarleiter/innen und wird von diesen spätestens in der zweiten Semesterwoche verbindlich festgelegt. Seminar, Übung und Vorlesung sollen im Einführungsmodul innerhalb eines Semesters absolviert werden. In Ausnahmefällen kann zunächst die Vorlesung, im Folgesemester dann das Seminar (mit der zugeordneten Übung) besucht werden. Sollte dies in Einzelfällen nicht möglich sein, ist vorab ein Gespräch mit dem BA-Beauftragten des IfG, Teilfach Neuere deutsche Literatur, zu führen. Die Seminarveranstaltungen (und die zugeordneten Übungen) beginnen in der ersten Woche der Vorlesungszeit mit dem Termin des Seminarplenums. Die zugeordnete Vorlesung 52-200 beginnt am Dienstag, den 07.04.2015. Für die Vorlesung wird ein virtueller Informationsraum in der Internetplattform ‚Agora‘ ([www.agora.uni-hamburg.de](http://www.agora.uni-hamburg.de)) angelegt; für die Seminare des Einführungsmoduls können Projekträume zur Kommunikation und Kooperation auf ‚Agora‘ eröffnet werden.

\*

<b>LV-Nummer:</b> 52-210
<b>LV-Name:</b> Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]
<b>Dozent/in:</b> Harry Fröhlich
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Mi 14–16 Phil 1331 ab 01.04.15 ( <i>Wahlzeit</i> ); 2st. Übung: Do 14–16 Phil 1203, Phil 1306 ( <i>Wahlzeit</i> )
<p>Das Seminar 52-210 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft - die Literatur - im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden. Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; außerdem besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.</p> <p>Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); der Dramentext sowie weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in ‚Agora‘ genannt bzw. zur Verfügung gestellt. Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.</p> <p>* * *</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-211
<b>LV-Name:</b> Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]
<b>Dozent/in:</b> Harry Fröhlich
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Do 16–18 Phil 1331 ab 02.04.15 ( <i>Wahlzeit</i> ); 2st. Übung: Mo 12–14 Phil 259, Phil 1306 ( <i>Wahlzeit</i> )
<p>Das Seminar 52-211 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft - die Literatur - im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen</p>

sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden. Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; außerdem besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.

Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); der Damentext sowie weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in ‚Agora‘ genannt bzw. zur Verfügung gestellt. Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

\*\*\*

**LV-Nummer:** 52-212

**LV-Name:** Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur  
[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

**Dozent/in:** Sarah Goeth

**Zeit/Ort:** 2st. Mo 12–14 Phil 1331 ab 13.04.15 (*Wahlzeit*);  
2st. Übung: Mi 16–18 Phil 259, Phil 1306 (*Wahlzeit*)

Der Einführungskurs widmet sich grundlegenden Fragen und Methoden des literaturwissenschaftlichen Arbeitens. Anhand der Grundfragen "Was ist Literatur?", "Was ist ein Text?", "Was ist ein Autor?" und "Was ist Theorie?" werden Gegenstände und Arbeitsweisen der Literaturwissenschaft vorgestellt und diskutiert. Dazu zählt die Analyse von ausgewählten Gedichten, Dramen und Prosatexten, an denen spezifische Kategorien und Ordnungsbegriffe der Literaturwissenschaft genauer untersucht werden. So die Einteilung der Texte in literarische Gattungen und ihre Zuweisung in historischen Epochen, als auch eine Analyse nach literaturtheoretischen Positionen.

Begleitend zum Einführungskurs erfolgt ein Tutorium (Mi 16-18), das in wissenschaftliche Arbeitstechniken (Literaturrecherche, wissenschaftliches Bibliographieren, Textanalyse, Erarbeitung wissenschaftlicher Präsentationen und Konzeption einer Seminararbeit) einführt.

Die Seminarsitzungen finden in thematischer Abstimmung mit der einführenden Ringvorlesung (Di 16-18) statt. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist die regelmäßige, aktive Teilnahme an allen drei Veranstaltungen (Seminar, Tutorium, Ringvorlesung). Die Modulprüfung erfolgt in Form einer 90-minütigen Klausur zu Semesterende.

Zu Beginn des Seminars wird ein Reader zur Verfügung stehen, der zu diskutierende Primär- und Sekundärtexte beinhaltet.

\*\*\*

<b>LV-Nummer:</b> 52-213
<b>LV-Name:</b> Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]
<b>Dozent/in:</b> Bernd Hamacher
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Mi 16–18 Phil 1331 ab 01.04.15 ( <i>Wahlzeit</i> ); 2st. Übung: Do 16–18 Phil 259, Phil 1306 ( <i>Wahlzeit</i> )
<p>Das Seminar ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft (unter anderem anhand der "Poetik" des Aristoteles) eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen, der Erzählung "Der kleine Herr Friedemann" von Thomas Mann und dem Drama "Das Käthchen von Heilbronn" von Heinrich von Kleist erprobt. Die Dramenanalyse wird mit einem Besuch der aktuellen Inszenierung des "Käthchens von Heilbronn" von Bastian Kraft am Thalia Theater verbunden.</p> <p>Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Vorbereitung von Gruppenreferaten, die im Plenum vorgetragen werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.</p> <p>Texte zur Anschaffung: Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Heinrich von Kleist: Das Käthchen von Heilbronn. Studienausgabe. Hg. von Kai Bremer. Stuttgart: Reclam 2012 (UB Nr. 18966); Claudius Sittig: Arbeitstechniken Germanistik. Stuttgart: Klett 2008 u.ö.</p> <p>Die Gedichttexte, die Erzählung von Thomas Mann und weitere Materialien werden in einem Projektraum auf der Plattform ‚Agora‘ bereitgestellt.</p> <p>* * *</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-214
<b>LV-Name:</b> Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]
<b>Dozent/in:</b> Bernd Hamacher
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Do 14–16 Phil 1331 ab 02.04.15 ( <i>Wahlzeit</i> ); 2st. Übung: Fr 14–16 Phil 1203, Phil 1306 ( <i>Wahlzeit</i> )
<p>Das Seminar ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft (unter anderem anhand der "Poetik" des Aristoteles) eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen, der Erzählung "Der kleine Herr Friedemann" von Thomas Mann und dem Drama "Das Käthchen von Heilbronn" von Heinrich von Kleist erprobt. Die Dramenanalyse wird mit einem Besuch der aktuellen Inszenierung des "Käthchens von Heilbronn" von Bastian</p>

Kraft am Thalia Theater verbunden.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Vorbereitung von Gruppenreferaten, die im Plenum vorgetragen werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Texte zur Anschaffung: Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Heinrich von Kleist: Das Käthchen von Heilbronn. Studienausgabe. Hg. von Kai Bremer. Stuttgart: Reclam 2012 (UB Nr. 18966); Claudius Sittig: Arbeitstechniken Germanistik. Stuttgart: Klett 2008 u.ö.

Die Gedichttexte, die Erzählung von Thomas Mann und weitere Materialien werden in einem Projektraum auf der Plattform ‚Agora‘ bereitgestellt.

\* \* \*

Seminare Ib

<b>LV-Nummer:</b> 52-220
<b>LV-Name:</b> Zwischen Abbruch und Unendlichkeit: Theorien des Fragments [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]
<b>Dozent/in:</b> Lydia White
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Do 10–12 Phil 1203 ab 02.04.15
<p>Als 1913 Büchners wohl berühmtestes Stück "Woyzeck" 76 Jahre nach dessen Tod uraufgeführt wurde, war die Textgrundlage ein Fragment. Aber was meinen wir, wenn wir vom "Fragment" sprechen? Ist "Woyzeck" als Fragment eine Folge des überraschenden Todes des Autors, der ihn vom Vollenden seines Werkes abgehalten hat? Was ist, wenn ein Autor die Arbeit an dem Werk absichtlich aufgibt? Was sind die Unterschiede zwischen Fragment, Fragmentierung und Fragmentarität? Und was passiert mit Fragmenten auf dem Weg zur Edition? Es gibt eine Unzahl an literaturwissenschaftlichen Beiträgen zu diesem Problem; man braucht nur "Fragment" bei der Bibliographie der deutschen Sprache und Literatur eingeben und ist von der schieren Enormität dieses Forschungsfeld überwältigt. Daher ist es das Ziel dieses Seminars, Studierenden erste Begegnungen mit diesem problematischen Topos der Literaturwissenschaft zu ermöglichen.</p> <p>Um diesen Fragen nachzugehen, beschäftigen wir uns sowohl mit Primärtexten, die selber als Fragmente überliefert worden sind, als auch mit Sekundärtexten, die das Fragment zum Gegenstand haben. Unter anderem stehen auf der Lektüreliste des Seminars Novalis' "Heinrich von Ofterdingen", J.M.R. Lenz' "Sic quae nocent docent oder sic quae docent nocent", Georg Büchners "Woyzeck" und Bertolt Brechts "Der Messingkauf" sowie Schlegels Athenäums-Fragment, Walter Benjamins "Über den Begriff der Geschichte" und Roland Barthes "Fragmente einer Sprache der Liebe". Diese Texte sind zum Teil Texte, die zum Tod des Autors noch nicht fertig waren (Benjamin, Novalis, Büchner), Texte, die schon zu Lebzeiten von den Autoren selber veröffentlicht worden sind (Schlegel, Barthes) und Texte, die zu Lebzeiten aufgegeben worden sind (Brecht). Die meisten Texte weisen aber auch abgesehen vom Faktum des Fragments fragmentarische Züge auf, z.B. in der Struktur oder in der im Text verwendeten Sprache. Der "Messingkauf" wird Studierenden darüber hinaus auch Anlass dazu geben, sich mit Archivbeständen zu beschäftigen und sich mit den Problematiken der Edition von solchen Texten auseinanderzusetzen.</p> <p>Der Rest des Textkorpus besteht aus philosophischen und literatur- bzw. editionswissenschaftlichen Texten von u.a. Jean Luc Nancy und Philippe Lacoue Labarthes, Roland Reuß und Herbert Kraft. So werden Studierenden verschiedene Seiten eines wichtigen Topos der Literaturwissenschaft näher gebracht.</p> <p>Eine definitive Textauswahl wird zum Semesterbeginn erfolgen; die Texte werden Studierenden in einem ‚Agora‘-Raum zugänglich gemacht.</p> <p>* * *</p>

**LV-Nummer:** 52-221

**LV-Name:** Phantastische Literatur

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]

**Dozent/in:** Anja Schwennsen

**Zeit/Ort:** 2st. Mo 16–18 Phil 1373 ab 13.04.15 (*Kernzeit*)

"Das Fantastische ist die Unschlüssigkeit, die ein Mensch empfindet, der nur die natürlichen Gesetze kennt und sich einem Ereignis gegenüber sieht, das den Anschein des Übernatürlichen hat." (Todorov, Einführung) Ist phantastische Literatur diejenige Literatur, in der diese Empfindung der Unschlüssigkeit zur Darstellung gebracht wird?

Mit der Frage nach der Genrebestimmung phantastischer Literatur wird sich das Seminar in den ersten Sitzungen befassen. In einem für das Seminar einzurichtenden ‚Agora‘-Raum werden einzelne Zitate, Lexikon- und Handbuchauszüge sowie Aufsätze zur Verfügung gestellt.

Hierauf aufbauend geht es an die literaturtheoretisch geleitete Lektüre der Primärtexte. Es werden sowohl Texte gelesen, die bereits in kanonischen Anthologien zur phantastischen Literatur erschienen sind als auch solche, deren Gattungszuordnung innerhalb der Literaturwissenschaft erst wenig oder kontrovers diskutiert wird. Die Primärtexte sind so gewählt, dass das Spektrum literarischer Phantastik in den konjunkturellen Hochphasen der Gattung in der Romantik und zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den Blick genommen werden kann.

Anhand der lektüreleitenden Frage, welche Themen und Motive des Phantastischen sich am Text ausmachen lassen und ob diese eine Gattungszuordnung rechtfertigen, wird das Benennen textinterner Kriterien ebenso wie der Umgang mit normativen Kriterien der Textinterpretation eingeübt. Grundlage hierfür ist neben den Gattungskriterien die Anwendung der Analysekatoren von Ort, Zeit und Stimme wie sie in der "Einführung in die Erzähltheorie" von Martínez und Scheffel zusammengefasst sind.

Primärtexte, die Romane werden zur Anschaffung empfohlen:

E.T.A. Hoffmann, *Nachtstücke* (1817). Hrsg. von Gerhard R. Kaiser. Stuttgart 2003 (Reclam), daraus: *Nachtstücke*. Zweiter Teil: *Das öde Haus*, 159-194; *Das steinerne Herz*, 314-340; *Phantastische Geschichten aus Frankreich (Contes fantastiques)* 1977, mit einer Einführung von Doris Distelmaier Haas, Stuttgart 1977 (Reclam), daraus: Prosper Mérimée, "Die Venus von Ille" (1835), S. 177-215 u. Théophile Gautier, "Der Fuß der Mumie", (1840), S. 216-231; Thomas Mann, *Der Kleiderschrank. Eine Geschichte voller Rätsel* (1899), in: *Frühe Erzählungen (1893 – 1912)*, Frankfurter Ausgabe, hrsg. von Heinrich Detering, Bd. 2, Frankfurt M. 2004, 183-203; Kubin, Alfred, *Die andere Seite* (1909). Ein phantastischer Roman, Reinbek bei Hamburg 2010; Leo Perutz, *St. Petri Schnee* (1933), hrsg. von Hans Harald Müller, München 2005; Gabriel García Márquez, "Die Heilige" [1992]. In: Ders., *Zwölf Geschichten aus der Fremde* [1992]. Köln 1993, S. 51-70; Alice Munro, *Tricks* (2004), aus dem Englischen von Heidi Zerning, Frankfurt M. 2009, daraus: "Ausreißer", S. 11-79 und "Kräfte", S. 424-52; Georg Klein, *Roman unserer Kindheit*, Hamburg 2010.

\* \* \*

<b>LV-Nummer:</b> 52-222
<b>LV-Name: Kindheit und Literatur</b> [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]
<b>Dozent/in:</b> Cornelia Zumbusch
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Mo 10–12 Phil 1373 ab 13.04.15
<p>Laut der These des französischen Mentalitätshistorikers Philippe Ariès beginnt man um die Mitte des 18. Jahrhunderts, das Kind nicht als ‚kleinen Erwachsenen‘ sondern als Wesen ‚sui generis‘ zu begreifen. Die zuvor unbekannte Aufmerksamkeit für das Kind führt neben der Ausbildung der Pädagogik als eigenständiger Disziplin auch zu einem unverkennbaren Interesse an Kinderfiguren und an Kindheit in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts. Das Seminar rekonstruiert anhand von kulturhistorischen, pädagogischen und literarischen Texten eine Geschichte der Kindheit vom 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert. Gelesen werden Texte und Textauszüge u.a. von Rousseau ("Émile"), J.H. Campe ("Kleine Kinderbibliothek"), K. Ph. Moritz ("Anton Reiser"), Goethe ("Wilhelm Meisters Lehrjahre"), E.T.A. Hoffmann ("Das fremde Kind"), H. Hoffmann ("Struwelpeter"), Keller ("Das kleine Meretlein"), Stifter ("Katzensilber"), Rilke ("Malte Laurids Brigge") und Benjamin ("Berliner Kindheit um 1900"). Diskutiert werden soll, welche Bilder der Kindheit literarische Texte entwerfen, wie sich Kindheit erzählen lässt und inwiefern Reflexionen auf Kindheit neben der motivischen auch auf poetologischer Ebene relevant sind. Voraussetzung zur Teilnahme ist die Bereitschaft zur intensiven Lektüre.</p> <p>***</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-223
<b>LV-Name: Tragödiendichtung im 17. Jahrhundert (T/M)</b> [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [SLM-WB]
<b>Dozent/in:</b> Franziska Stürmer
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Fr 12–14 Phil 1203 ab 10.04.15 ( <i>Wahlzeit</i> )
<p>Im Seminar wird die Entwicklung der deutschen Dramatik von der Auseinandersetzung mit der antiken Tragödie und die Rezeption Aristoteles' und vor allem Scaligers bis hin zum Drama der Frühaufklärung im Übergang zum 18. Jahrhundert behandelt und schrittweise nachvollzogen.</p> <p>Dabei rückt eine Phase deutscher Bühnengeschichte in den Blick, die heute im Vergleich mit der Dramatik nach Gottsched und Lessing zwar massiv an Popularität, kaum jedoch an Attraktivität eingebüßt hat. Nach einer Behandlung der poetologischen Quelltexte, Aristoteles' "Poetik" und Scaligers "Poetice", erfolgt dann die Untersuchung des 'Gründungstextes' deutschsprachiger Barockpoetik, Opitz' "Buch von der deutschen Poeterey", sowie, fast wichtiger noch, dessen poetologische Stellungnahmen zur Tragödie in der Vorrede zu seinen "Trojanerinnen". Die Kontinuitäten und Abweichungen dieser Rezeptionslinie werden in der Gegenüberstellung mit Harsdörffers "Poetischem Trichter" herausgearbeitet, um im Anschluss an Gryphius' "Catharina von Georgien" Diskurse und Strukturprinzipien barocker Tragödiendichtung zu erarbeiten. Eine Weiterentwicklung der Dramatik Gryphius' und einen der Höhepunkte barocker Dramatik stellen die Texte Lohensteins dar. An diesen lässt sich innerhalb der etablierten Bildsprache des Barock bereits die Heraus-</p>



bildung eines neuen, politisch-anthropologischen Freiheits- und Individualitätskonzeptes erkennen. Den Abschluss bildet die politisch-didaktische Dramatik Weises, dessen Texte sowohl zeitlich als auch formal und inhaltlich das Ende der Barockdramatik markieren. Die Beschäftigung mit historischer Dramentheorie und die Arbeit am Text selbst greifen so produktiv ineinander und ermöglichen es, die Entwicklungen deutschsprachiger Dramatik Schritt für Schritt nachzuvollziehen. Dabei wird zum einen philologisches Grundhandwerk der analytischen Arbeit am Text erlernt und zum anderen poetologisches Basiswissen erworben. Am Ende des Seminars ist als Leistung eine Hausarbeit zu verfassen.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-224

**LV-Name:** Verlorene und rebellische Söhne in der Literatur des 18. Jahrhunderts  
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]

**Dozent/in:** Julia Freytag

**Zeit/Ort:** 2st. Mo 14–16 Phil 1331 ab 13.04.15 (*Kernzeit*)

Die Autoren der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickeln in der Auseinandersetzung mit der literarischen ‚Väter-Generation‘ neue ästhetische Formen und wenden sich neuen Themen zu. Dieser Aufbruch, der sich auch in der Epochen-Bezeichnung ‚Sturm und Drang‘ ausdrückt, aber auch Skepsis und das Scheitern der großen dramenästhetischen, sozial-utopischen und gesellschaftlichen Entwürfe spiegeln sich in den Figurenzeichnungen wieder: Die männlichen Protagonisten in Dramen und Prosatexten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sind oftmals verlorene und/oder rebellische Söhne, die gegen übermächtige Väter oder auch um die väterliche Liebe kämpfen, ihren beruflichen Weg und ihren Platz in der Gesellschaft suchen, zum Theater und zur Kunst streben, ihrer Liebe und Lust folgen und doch in die Umstände verstrickt werden. In der Lektüre von J. M. R. Lenz‘ Dramen "Der Hofmeister" (1774), "Der neue Menoza" (1774) und "Der Engländer" (1777), F. M. Klingers Drama "Die Zwillinge" (1776), Goethes fragmentarischem Theaterroman "Wilhelm Meisters theatralische Sendung" (1777-1785), Schillers Drama "Die Räuber" (1781) und K. Ph. Moritz‘ psychologischem Roman "Anton Reiser" (1785-1790) wird das Seminar die jeweiligen Sohn-Figuren analysieren. Dabei wird es sowohl um die Frage gehen, inwiefern über die Söhne zentrale Themen der Zeit, wie Vater-Sohn-Konflikt, Jugend - vs. Väter-Generation, Adelskritik, Modelle und Vorstellungen von Familie, Genealogie und Männlichkeit verhandelt werden, als auch um die Untersuchung der literar- und dramen-ästhetischen Merkmale und Besonderheiten der ausgewählten Texte.

Literatur:

J. M. R. Lenz: Der Hofmeister oder Vorteile der Privaterziehung (Suhrkamp Basisbibliothek 108); F. M. Klinger: Die Zwillinge (Reclam UB 438); J. W. v. Goethe: Wilhelm Meisters theatralische Sendung (Reclam, UB 8343); F. Schiller: Die Räuber (Reclam, RUB 15); Karl Philipp Moritz: Anton Reiser (Reclam, UB 4813). Alle anderen Texte werden zu Seminarbeginn auf ‚Agora‘ bereitgestellt.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-225

**LV-Name:** Christoph Martin Wieland: Geschichte des Agathon  
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]

**Dozent/in:** Martin Schneider

**Zeit/Ort:** 2st. Mo 14–16 Phil 1373 ab 13.04.15 (*Kernzeit*)

**DIE VERANSTALTUNG MUSS LEIDER ENTFALLEN!**

Im Zentrum des Seminars soll einer der einflussreichsten deutschen Romane des 18. Jahrhunderts stehen: Christoph Martin Wielands "Geschichte des Agathon", der in den Jahren 1766 und 1767 erstmals erschien. Das Werk, das Lessing "zu den vortrefflichsten unsers Jahrhunderts" zählte, kann als ein Schlüsselwerk zum Verständnis der kulturgeschichtlichen und romantheoretischen Diskurse der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelesen werden.

Wielands Roman spielt im antiken Griechenland des vierten Jahrhunderts vor Christus und erzählt die Lebensgeschichte des Jünglings Agathon. Dieser ist ein Schwärmer und Idealist, dessen Tugend jedoch im Laufe des Romans durch zahlreiche Schicksalsschläge auf die Probe gestellt wird. Agathon, ein Verfechter der platonischen Liebe, erliegt den Verführungskünsten der Hetäre Danae, gelangt unverhofft zu politischer Macht und muss sich doch den Intrigen seiner Widersacher ergeben.

Der Roman erzählt von den philosophischen und lebenspraktischen Widersprüchen, die sich zwischen Moralität und Materialismus, zwischen tugendhafter Vernunft und Sinnlichkeit, zwischen Kausalität und Kontingenz auftun. Zugleich unternimmt er den prekären Versuch, die disparaten Ereignisse eines Lebens in eine zusammenhängende Geschichte zu bringen. Damit in engem Zusammenhang steht die avancierte formale Gestaltung des Romans, die schon Arno Schmidt in seinem Radio-Essay "Wieland oder die Prosaformen" (1958) hervorhob. Formzitate lassen wichtige Romanmuster des 17. und 18. Jahrhunderts anklingen, ausführliche Abschweifungen des Erzählers unterbrechen die Handlung ebenso wie die Inszenierung zufälliger und überraschender Einschnitte. Deshalb ermöglicht die eingehende Lektüre des Romans nicht nur einen Einblick in die kulturgeschichtlichen und ästhetischen Umbrüche des 18. Jahrhunderts, sondern bietet auch die Gelegenheit, sich ein erzähltheoretisches Analyseinstrumentarium anzueignen und zu erproben.

Gelesen wird die erste Fassung des Romans von 1766/67, die Änderungen der zweiten und dritten Fassung aus den Jahren 1774 und 1794 werden im Seminar ebenfalls zur Sprache kommen. Die Lektüre erfolgt auf der Basis der günstigen und kommentierten Ausgabe des Textes in der Taschenbuch-Reihe des Deutschen Klassiker Verlages. Zu Beginn des Semesters sollte der gesamte Roman bereits gelesen sein.

Voraussetzung für den Leistungsnachweis: Übernahme eines fünf- bis zehnminütigen Impulsbeitrages zu Beginn einer Sitzung sowie das Verfassen einer schriftlichen Hausarbeit (10-15 Seiten) am Semesterende. Im Wahlpflichtbereich genügt die Anwesenheit (maximal 2 Fehlzeiten) zum Bestehen des Seminars.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-226

**LV-Name:** Vom "Hofmeister" bis "Fack ju Göhte". Lehrer-Figuren in der Literatur und im Film (T/M) (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL/DE-A11] [DSL-W] [SLM-WB]

**Dozent/in:** Stellan Pantl on

**Zeit/Ort:** 2st. Di 14–16 Phil 1373 ab 07.04.15

Sie sind verschrobene Pauker und fiese Sadisten, väterliche Mentoren und gutmütige Vertraute, scheiternde Idealisten oder verbitterte Zyniker. Die große F lle von Lehrer-Figuren in der Literatur ist nicht verwunderlich, sind doch Lernprozesse vielen Genres für die Entwicklung der Protagonist/inn/en konstitutiv. Bereits in der Literatur der Antike lassen sich philosophische Lehrgespräche als Form der inszenierten Vermittlung begreifen, deren Akteure didaktische Funktionen besetzen.

Auch wenn der klassische Entwicklungsroman keine Lehrer-Figuren im heutigen Sinne kennt, sondern die Bildung des Einzelnen sich vielmehr durch Erfahrung am Leben selbst vollzieht, werden die in ihm verhandelten Bildungsdiskurse für spätere Auseinandersetzungen mit dem Themenkomplex Schule prägend bleiben. So formuliert J. M. R. Lenz in seinem Drama "Der Hofmeister oder Vorteile der Privaterziehung" (1774)  ber eine zentrale Lehrer-Figur, die vom Adel gedemütigt wird, seine Kritik an der Ständegesellschaft des 18. Jahrhunderts. Im 19. Jahrhundert wird der Handlungsort Klassenzimmer zum Gesellschaftsbild ‚in nuce‘. Lehrerfiguren kommentieren in ihrer literarischen Ausgestaltung das politische System, in das sie eingebettet, durch das sie zugleich legitimiert sind. Vor diesem Hintergrund rücken zu Beginn des 20. Jahrhunderts neben diesen Lehrerfiguren, wie etwa Heinrich Manns "Professor Unrat" (1904), insbesondere die ‚Zurichtung‘ der Schüler/innen und ihr Leiden unter dieser in den Fokus literarischer Produktion. Mit der bereits zu dieser Zeit begründeten Reformpädagogik, die mit der Studentenbewegung von 1968 verstärkt wieder auflebt, entsteht in den 1970er Jahren erneut ein gesteigertes Interesse an der Institution Schule. Aus der Perspektive des Lehrers übt etwa Jurek Beckers Roman "Schlaflose Tage" (1978) Systemkritik (in diesem Falle an der DDR) und präformiert sogleich ein Narrativ, welches auch in der jüngeren Gegenwart immer wieder gestaltet wird. Denn spätestens seit dem so genannten ‚Pisa-Schock‘ von 2001 rückt neben der persönlichen Biographie vor allem das Scheitern an den vielfältigen Herausforderungen des Lehrerberufs, insbesondere hinsichtlich einer als immer problematischer wahrgenommenen Schülerschaft, in den Blick. Das Private der Lehrer-Figur, interkulturelle Lehrsituationen, psychische Belastungen und Lebenskrisen von Lehrern werden nun immer häufiger auch im Film verhandelt, sowohl im ‚Fernseh-Drama‘ in Verbindung mit aktuellen ‚Themenabenden‘ als auch in Form der leichten Kino-Komödie. Beispiele hierfür sind Lars Kraumes "Guten Morgen, Herr Grothe" (2007), ein Fernsehfilm, der das aufopfernde Engagement eines Lehrers für einen ‚Problemsch ler‘ kritisch reflektiert, und Bora Dagtekins "Fack ju Göhte" (2013), der das in der öffentlichen Debatte immer wieder geforderte Ende der ‚Kuschelp dagogik‘ ins Absurde überzeichnet.

Anhand der genannten Texte von Lenz, Mann und Becker sowie der beiden Filme von Kraume und Dagtekin werden wir im Seminar Fragen nicht nur nach den unterschiedlichen ‚Ausprägungen‘ von Lehrer-Figuren in der Literatur, sondern vor allem auch nach ihren jeweiligen Funktionen, sowohl in ästhetischer, didaktischer als auch erz hltheoretischer Hinsicht stellen. Die Analyse der verschiedenen Figuren und ihrer Funktionen soll zum

einen der Herausarbeitung einer ‚Typologie‘ des Lehrers in verschiedenen literarischen Epochen (auch in seiner Eigenschaft als Spiegelfigur eines Zeitgeists) dienen, zum anderen aber auch für Reflexionen über Möglichkeiten und Grenzen der Pädagogik und der Institution Schule fruchtbar gemacht werden. Anzuschaffen sind die beiden kurzen Romane "Professor Unrat" von H. Mann (Rowohlt TB) und "Schlaflose Tage" von J. Becker (Suhrkamp TB). Die Lektüre wird ergänzt durch knappe Auszüge aus einigen einschlägigen Erzählungen, die gemeinsam mit dem Lenzschen Drama zur Verfügung gestellt werden. Voraussetzung für den Erwerb eines Scheins ist die aktive Teilnahme sowie ein Kurzreferat zu einem der zu behandelnden Texte/Filme und die Anfertigung einer Hausarbeit.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-227

**LV-Name:** Georg Büchner

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]

**Dozent/in:** Sebastian Schirrmeister

**Zeit/Ort:** 2st. Do 12–14 Phil 1331 ab 02.04.15

Seit seiner ersten ‚Wiederentdeckung‘ durch Karl Emil Franzos um 1875 gehört Georg Büchner (1813-1837) zu den am intensivsten rezipierten, diskutierten und interpretierten deutschsprachigen Autoren der Neuzeit. Trotz des vergleichsweise geringen Umfangs seiner literarischen Schriften, von denen nur das Drama "Dantons Tod" zu Lebzeiten veröffentlicht wurde, ist das Interesse, das sich in zahllosen Lektüren und immer wieder erneuerten Perspektiven auf Büchners Texte niederschlägt, ungebrochen. Büchners "unverminderte Aktualität [...], die viele Aspekte der Moderne und Postmoderne vorwegzunehmen scheint, sein Facettenreichtum und seine schillernde Persönlichkeit ermöglichen die differentesten Projektionen." (Gerhard P. Knapp)

Im Seminar stehen neben der intensiven Lektüre und Analyse der Dramen "Dantons Tod", "Leonce und Lena" und "Woyzeck", des Erzähltextes "Lenz" und der politischen Flugschrift "Der Hessische Landbote" vor allem die unterschiedlichen literaturwissenschaftlichen Fragestellungen im Mittelpunkt, die Büchners Texte bislang herausgefordert haben. Philologische ebenso wie kulturwissenschaftliche Zugriffe auf Büchners Texte werden anhand von einzelnen Themenfeldern nachvollzogen und bieten die Möglichkeit, die im Einführungskurs erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen zur literaturwissenschaftlichen Arbeit zu vertiefen.

Literatur:

Georg Büchner: Sämtliche Werke und Briefe, hrsg. v. Ariane Martin, Stuttgart 2012 (empfohlene Ausgabe); Roland Borgards u. Harald Neumeyer (Hrsg.): Büchner Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, Stuttgart 2009. Zusatztexte und ggf. Auszüge aus der historisch-kritischen Marburger Büchner-Ausgabe werden zu Beginn des Semesters auf ‚Agora‘ bereitgestellt.

\* \* \*

<b>LV-Nummer:</b> 52-228
<b>LV-Name:</b> <b>Ökonomie und Territorium. Zur "Dorfgeschichte" in der Literatur des Realismus</b> [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]
<b>Dozent/in:</b> Thomas Gann
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Do 16–18 Phil 1203 ab 02.04.15 ( <i>Wahlzeit</i> )
<p>In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren "Dorfgeschichten" ein populäres Genre der Erzählliteratur. Bereits bei Zeitgenossen stieß die dem Genre innewohnende Tendenz zur Ausblendung gesellschaftlicher Krisenfelder zugunsten eines ‚heilen‘ Landlebens jedoch auch auf Kritik. Vom "Dorfgeschichten-Schwindel unserer Tage" sprach der in Wien lebende Autor Friedrich Hebbel im Jahr 1858.</p> <p>Im Seminar werden uns jedoch vor allem jene "Dorfgeschichten" interessieren, die angesichts ihrer zum Teil radikalen oder subtilen Umformungen des pittoresken Genres als Initialmomente der Ausbildung des Epochenkontexts ‚Realismus‘ in der deutschsprachigen Literatur diskutiert werden können. In den Erzählungen von Gottfried Kellers Novellensammlung "Die Leute von Seldwyla" (1856) zeigen sich ländliche Räume keineswegs als Refugien, sondern als von sozio-ökonomischen Problemkreisen durchsetzte Schauplätze. Auch in Adalbert Stifters Erzählung "Bergkristall" (1853) erweist sich die malerische Topografie zweier Bergdörfer nur auf den ersten Blick als eine ‚heile‘ Welt.</p> <p>Im Sinne eines historischen Ausblicks auf die ambivalenten Fortschreibungen des Genres im 20. Jahrhundert sollen zum einen Formen der Ideologisierung der Dorfgeschichte im Kontext der ‚Heimatliteratur‘ untersucht werden. Zum anderen möchte das Seminar dem Erzählraum Dorf im Werk Franz Kafkas nachgehen; dies in Lektüren der Erzählung "Ein Landarzt" (1918) und der kurzen Parabel "Das nächste Dorf" (1920). Erweist sich das Dorf verglichen mit den Metropolen der sozialen Romane des 19. Jahrhunderts als ein lediglich randständiger Ort, so stehen mit den Dorfräumen in der Literatur Kellers, Stifters und Kafkas zugleich grundlegende Aspekte der Poetik des Realismus und der literarischen Moderne zur Debatte.</p> <p>Die Seminarliteratur wird zu Beginn des Semesters als Reader zugänglich sein. Zur vorbereitenden Lektüre zu empfehlen sind folgende Reclam-Ausgaben:  Gottfried Keller, Die Leute von Seldwyla, hrsg. von Bernd Neumann, Stuttgart 1993;  Adalbert Stifter, Bunte Steine, hrsg. von Helmut Bachmaier, Stuttgart 1994; Franz Kafka, Ein Landarzt und andere Prosa, hrsg. von Michael Müller, Stuttgart 1995.  Einen zusammenfassenden Überblick über das Genre gibt: Jürgen Hein, Dorfgeschichte, Stuttgart 1976.</p> <p>* * *</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-229
<b>LV-Name:</b> <b>Einführung in das Werk Arthur Schnitzlers</b> [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]
<b>Dozent/in:</b> Laura Wittwer
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Di 12–14 Phil 1203 ab 07.04.15
<p>Arthur Schnitzler schrieb in einer Zeit, in der Ernst Mach verkündete: "Das Ich ist unrettbar", und Nietzsche propagierte: "Gott ist todt": Die ‚Umwertung aller Werte‘ ist in</p>

vollem Gange. Schnitzler gehört damit zu den Vertretern einer literarischen Zeit, die eine Vielzahl an Namen trägt: Fin de Siècle, Dekadenz, Wiener Moderne, Impressionismus, Symbolismus. Diese Varianten in der Wahrnehmung der Epoche lassen sich in Schnitzlers Texten ebenso wiederfinden wie auch das zeitgenössische Wiener Milieu. Die Themen, die die Menschen auf der Schwelle zur Moderne umtrieben und die Schnitzler für das damalige Empfinden in provozierender Weise vorführte, bleiben überzeitlich: Sensibel reflektiert Schnitzler die Sprach- und Subjektkrise seiner Zeit, nimmt Bezug auf die psychoanalytischen Forschungen, gliedert die Beweggründe des zunehmenden Antisemitismus auf und desavouiert zeitgenössische Geschlechterrollen und Sexualmoral.

Das Seminar ist, da es als eine Werkeinführung angelegt ist, äußerst lektüreintensiv. Die zentralen Themen in Schnitzlers Werk sollen mit den geistesgeschichtlichen Strömungen der Zeit verknüpft werden. Zudem eignet sich Schnitzlers breit angelegtes Œuvre dazu, die in der Einführung erlernten Werkzeuge zur Textanalyse verschiedener Gattungen anzuwenden und ggf. Gattungsbegriffe und Methoden zu problematisieren. Das Seminar will außerdem einen Blick über den ‚Tellerrand‘ der kanonisierten Werke wie "Reigen" oder "Traumnovelle" hinaus wagen und bezieht daher unter anderem auch frühe Gedichte und Erzählungen sowie die erst 2014 wiederentdeckte und kontrovers diskutierte Novelle "Später Ruhm" ein.

Die zu lesenden Texte Schnitzlers sind mit wenigen Ausnahmen als Taschenbuchausgaben des Reclam-Verlages erhältlich. Eine Literaturliste und weitere Texte werden zu Semesterbeginn auf ‚Agora‘ bereitgestellt; zur ersten Orientierung empfehlenswert: Schlicht, Corinna: Arthur Schnitzler. Marburg: Tectum 2013; Jürgensen, Christoph/Lukas, Wolfgang/Scheffel, Michael (Hg.): Schnitzler-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart: Metzler 2014.

Voraussetzungen für einen Leistungsnachweis sind regelmäßige Teilnahme, die Lektüre der zu behandelnden Werke und die aktive Beteiligung am Seminar. Prüfungsleistung ist eine zehn- bis fünfzehnseitige Hausarbeit.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-230

**LV-Name:** Narrative des Aufbruchs und der Ankunft in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts (IntLit)

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A11] [DSL-W] [SLM-WB]

**Dozent/in:** Jule Thiemann

**Zeit/Ort:** 2st. Mo 12–14 Phil 1203 ab 13.04.15

Ritter gehen auf Fahrt, Abenteurer entdecken Welten und Matrosen fahren zur See – seit jeher birgt das Szenario des Aufbruchs ein großes literarisches Potential. Von Odysseus Fahrten in der griechischen Mythologie über die mittelalterliche Tradition der *Âventiure* bis hin zu Reiseberichten stehen Motive des Aufbruchs in einer wirkmächtigen, länder- und kulturübergreifenden literarischen Tradition. Den Szenen des Aufbrechens folgen solche des Ankommens in der Fremde oder der Rückkehr in die Heimat. Aufbruch als Fahrtbeginn, als Auftakt einer Reise, oder als Anstoß eines Prozesses – das Narrativ des Aufbrechens zählt seit Jahrhunderten zum festen Repertoire der europäischen Abenteuer-, Entdecker- und Reiseliteratur. Auch die deutschsprachige Literatur des 20. Jahrhunderts bedient sich Motiven des Aufbruchs und der Ankunft. Insbesondere im Übergang in das

21. Jahrhundert, vor der Kulisse einer von weltweiter Migration geprägten globalen Moderne, finden sich zahlreiche literarische Auseinandersetzungen mit dem Motivkomplex Aufbruch/Ankunft.

In diesem Seminar soll die literarische Inszenierung von Aufbruch- und Ankunftszenen anhand verschiedener Texte bzw. Textausschnitte im Rahmen der gemeinsamen Lektüre und mithilfe von Gruppendiskussionen und Kurzreferaten untersucht werden.

Aufbruchsmomente werden untersucht an Franz Kafkas Parabeln "Der plötzliche Spaziergang" (1913), "Der Aufbruch" (1922) sowie im Romanfragment "Der Verschollene" (1927). Wir lesen Ausschnitte aus Thomas Manns Novelle "Der Tod in Venedig" (1911), Textpassagen aus Felicitas Hoppes Erzählungen "Picknick der Friseurin" (1996), "Verbrecher und Versager" (2004) und kurze Kapitel aus Ilija Trojanows Roman "Der Weltensammler" (2006). Wie werden Motive des Aufbruchs und der Ankunft auf narrativer Ebene inszeniert und welchen Einfluss nehmen sie auf die Handlungslogik der erzählten Welt?

Die Voraussetzungen für den zu erbringenden Leistungsnachweis sind neben der regelmäßigen, aktiven Teilnahme im Seminar die Übernahme eines kurzen Impulsreferates sowie das Verfassen einer Hausarbeit am Ende des Semesters.

Selbstständig anzuschaffen ist: Thomas Mann: "Der Tod in Venedig". [1911], Fischer Taschenbuch, 1992. Weitere Textpassagen werden in ‚Agora‘ eingestellt.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-231

**LV-Name:** Kürzestgeschichten, Flash Fiction, Twitteratur. Narrative Kleinstformen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur (T/M)  
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [SLM-WB]

**Dozent/in:** Sandra Meyer

**Zeit/Ort:** 2st. Mi 16–18 Phil 1203 ab 01.04.15 (*Wahlzeit*)

Die Kurzgeschichte gilt als etabliertes Genre der deutschsprachigen Literatur. Dagegen liegen narrative Kleinstformen, die im Zeichen einer noch strengeren Erzählökonomie stehen und den Plot auf wenige Sätze reduzieren, bislang wenig im Fokus des literaturwissenschaftlichen Interesses. Das vermag vor allem vor dem Hintergrund zu erstaunen, dass diese Minimalerzählungen in Zeiten des Internets neue Produktions- und Distributionsplattformen geboten bekommen: Poetry-Slammer verbreiten semifiktionale Kürzestgeschichten über ihre eigenen Blogs, Medien wie der Micro-Blogging-Dienst "Twitter" werden kreativ genutzt, um Weltliteratur in wenigen ‚Tweets‘ wiederzugeben oder so genannte ‚Tiny Tales‘ (Meimberg, 2011) in 140 Zeichen zu produzieren. Aber diese digitalen Kleinstformen sind nicht vorbildlos: Auch in der gedruckten Literatur hat die Kürzestgeschichte einen festen Platz – von den Parabeln Franz Kafkas über Bertolt Brechts Kalendergeschichten bis zu der nur wenige Sätze umfassenden Kurzprosa Helmut Heißenbüttels, Peter Bichsels, Ror Wolfs oder Jo Lendles. Eben diese traditionell gewachsenen und digital innovativen Kleinstformen der Gegenwartsliteratur zueinander in Bezug zu setzen, ist Anliegen des Seminars.

Im Fokus stehen insbesondere die folgenden Fragen: Inwiefern kann Kürze als qualitatives Merkmal literarischer Gegenwartstexte gesehen werden? Wie kurz darf eine Geschichte aus narratologischer Sicht überhaupt sein, um noch als solche zu funktionieren? Und erfordert formale Kürze eine Subversion gängiger Erzählverfahren? Welche Rolle spielt die zuneh-

mende Digitalisierung von Literatur für die Veränderung der Erzählformen? Von besonderem Interesse sind auch die verschiedenen Strategien der Leseraktivierung, die in literarischen Kleinstformen zum Einsatz kommen.

Das Material für das Seminar wird zu Seminarbeginn weitestgehend auf "Stine" bereitgestellt. Da es sich um ein Ib-Seminar handelt, wird neben der aktiven, regelmäßigen Beteiligung im Seminar die Übernahme eines kurzen Impulsreferates sowie die Erstellung einer Hausarbeit von 10-15 Seiten erwartet.

Literatur zum Thema:

Rüdiger Zymner: "Epische Kleinformen". In: Thomas Anz (Hrsg.): Handbuch Literaturwissenschaft. Bd. I: Gegenstände und Grundbegriffe. Stuttgart: Metzler, 2007, S. 56-58;  
Anne-Rose Meyer: Die deutschsprachige Kurzgeschichte. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2013; Jan Drees/Sandra Annika Meyer: Twitteratur. Digitale Kürzest-schreibweisen. Berlin: Frohmann, 2013 [e-book].

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-232

**LV-Name:** Die Erfahrung des Fremden auf dem Theater (T/M) (IntLit)

[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL/DE-A11] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-A2]

**Dozent/in:** Isabelle McEwen

**Zeit/Ort:** 2st. Mi 14–16 Phil 1203 ab 01.04.15 (*Wahlzeit*);  
2st. Sichttermin: Fr 12-14 Med.Zentr. Kino

Die Theaterreformer vom Anfang des 20. Jahrhunderts näherten sich anderen Kulturen aus rein ästhetischer Perspektive. So konnte in einer Zeit, in der das naturalistische Theater in Europa noch die Norm war, die Begegnung mit der stilisierten Schauspielkunst Japans völlig neue Impulse erzeugen. Dabei ging es immer um die Erneuerung des europäischen Theaters, ein Dialog mit der fremden Kultur fand nicht statt. Erst in den 1960er Jahren – mit Theatermachern wie Peter Brook, Ariane Mnouchkine und Robert Wilson – entstand ein Bewusstsein für die sozio-politische Dimension von künstlerischen Aneignungen. Aber auch in diesen Experimenten blieb das Fremde bei den ästhetischen Überlegungen der Künstler außen vor. Die Machtverhältnisse wurden nicht berührt.

Heute beinhaltet die Begegnung mit dem Fremden im Theater nicht selten eine Begegnung mit Akteuren, die weder der eigenen Kultur entstammen noch als "Fremdes" gebraucht werden, um diese "eigene" Kultur zu exotisieren. Sondern diese sprechen für sich selbst. Ihr Zugang zur Bühne verleiht ihnen eine Form von Macht, die ihnen vorher oft abgesprochen wurde. Doch damit sind Voyeurismus und Exotismus nicht unbedingt gebannt. In Zusammenhang mit Theaterinszenierungen, die wir gemeinsam im Medienzentrum (Von-Melle-Park 5) oder im Theater ansehen, werden wir die Repräsentation, performative Herstellung und Konstruktion des Fremden auf der Bühne analysieren. Begrifflich arbeiten wir parallel die Diskussion über Multikulturalität, Interkulturalität und Transkulturalität auf und diskutieren die Grenzen, die diese Begriffe auf verschiedene Weise thematisieren. "Wie schwarz muss Othello sein?" heißt ein Aufsatz des Theaterwissenschaftlers Christopher Balme. Was heißt es für die Gesellschaft, in der wir leben, wenn es in einer Aufführung nicht mehr um In- und Exklusion geht, sondern um eine Diversität jenseits kultureller oder sozialer Zugehörigkeiten? Wann hat eine in der Kunst dargebotene Utopie



politisches Potenzial? Diese Fragen bilden den Ausgangspunkt unserer Überlegungen.  
\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-233

**LV-Name: Grundlagen der Medien: Theater (von den Grundfragen bis zu Analysen aktueller Inszenierungen) (T/M)**  
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A8] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-E2]

**Dozent/in:** Ewelina Benbenek

**Zeit/Ort:** 2st. Di 10–12 Phil 1373 ab 07.04.15;  
2st. Übung: Di 12–14 Phil 1373 ab 07.04.15

Das Seminar deckt mit der zugehörigen Übung ein ganzes Modul vollständig ab. (Der Besuch einer weiteren Vorlesung ist nicht erforderlich.)

Die Veranstaltung gilt der Einführung in die zentralen Aspekte und die Analyse des Medienverbunds Theater. Dabei konzentrieren wir uns nicht nur auf die Grundlagen des Theaters aus literaturwissenschaftlicher und theaterwissenschaftlicher Perspektive, sondern diskutieren auch die Verschränkung des Theaters mit anderen Medien.

Aus eher literaturwissenschaftlicher Perspektive gilt die Aufmerksamkeit den dramatischen Texten und der Art und Weise, wie diese Texte zu ihrer Inszenierung Bezug nehmen.

Grundlegende Fertigkeiten der Aufführungs- und Inszenierungsanalyse sollen im Rahmen eines eher theaterwissenschaftlichen Schwerpunkts erlernt werden. Darüber hinaus widmet sich das Seminar der Einführung in grundlegende theoretische Diskussionen: Was ist unter der spezifischen "Medialität" des Theaters zu verstehen? Inwiefern ist der Begriff der "Theatralität" auch in anderen gesellschaftlichen Kontexten relevant? Wie verhält sich der sprachphilosophische Begriff "Performativität" zum Medium Theater und wie kann dieser Begriff vor dem Hintergrund der "Performance Art" verstanden werden?

Neben dem Besuch von aktuellen Inszenierungen führt das Seminar auch in historische Theaterformen ein. In Anlehnung an die Begriffe des prädramatischen, des dramatischen und des postdramatischen Theaters werden wir uns mit dem antiken griechischen Theater, dem am Dramentext orientierten Theater seit der Neuzeit und den diesen Bezug wieder auflösenden Theaterformen seit dem 20. Jahrhundert beschäftigen. Zum Komplex Antike und den Inszenierungen antiker Tragödien werden wir eine Aufzeichnung von Klaus Michael Grübers "Die Bakchen"-Inszenierung (Schaubühne 1974, Berlin) analysieren. Eine vorherige Lektüre des Euripides-Stücks ist hilfreich.

Literatur:

Erika Fischer-Lichte: Theaterwissenschaft. Eine Einführung in die Grundlagen des Fachs. Tübingen 2010; Bernhard Jahn: Grundkurs Drama. Stuttgart 2009; Hans Thies Lehmann: Postdramatisches Theater. Frankfurt a.M. 1999; Euripides. Die Bakchen. Stuttgart 1968. - Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung.

Voraussetzung für einen Leistungsnachweis ist die regelmäßige, aktive Teilnahme am Plenum und der zugehörigen Übung, Teilnahme an Aufführungsbesuchen sowie das Anfertigen einer Hausarbeit zu einer Themenstellung des Seminars. Die Termine für gemeinsame Aufführungsbesuche werden zum Vorlesungsbeginn bekannt gegeben.

\* \* \*

Die Kommentare zu den folgenden Seminaren des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis 2015" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'Stine' im Internet unter:

<https://www.info.stine.uni-hamburg.de>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → SoSe 15 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → F. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

<b>Hauptangebot des IMK:</b> LV-Nummer: 52-322
<b>LV-Name: Grundlagen der Medien: Fernsehen</b> [MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]
<b>Dozent/in:</b> Joan Kristin Bleicher
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> LV-Nummer: 52-323
<b>LV-Name: Grundlagen der Medien: Film</b> [MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]
<b>Dozent/in:</b> Aileen Pinkert
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> LV-Nummer: 52-329
<b>LV-Name: Pinsel und Pixel - Geschichte und Ästhetik des Animationsfilms</b> [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]
<b>Dozent/in:</b> Aileen Pinkert
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> LV-Nummer: 52-330
<b>LV-Name: Mein Film über mich - Regisseure vor und hinter der Kamera. Selbstfindung im autobiografischen Dokumentarfilm</b> [MUK-A1] [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL-DE-A9][DSL/DE-A-NdL]
<b>Dozent/in:</b> Vivien Janine Weißer-Gleißberg
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> LV-Nummer: 52-331
<b>LV-Name: Transmediales Erzählen</b> [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]
<b>Dozent/in:</b> Sebastian Armbrust
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> LV-Nummer: 52-333
<b>LV-Name: Stanley Kubrik und seine Filme. Zwischen Genre- und Autorentheorie</b> [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]
<b>Dozent/in:</b> David Ziegenhagen
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> LV-Nummer: 52-334
<b>LV-Name: Medienereignisse/Media Events</b> [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-Nd] [DSL/DE-A10]
<b>Dozent/in:</b> Hans-Ulrich Wagner
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> LV-Nummer: 52-335
<b>LV-Name: Manifeste, Pamphlete und der Kampf für einen neuen Film</b> [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]
<b>Dozent/in:</b> Anja Ellenberger
* * *

Seminare II

<b>LV-Nummer:</b> 52-240
<b>LV-Name: Wissenschafts- und Theoriegeschichte der Literaturwissenschaft</b> [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M3] [DL-M10] [DL-M14] (Im Modul DL-M3 ist das Sem. II 52-240 mit der MA-Übung 52-240a verbunden.)
<b>Dozent/in:</b> Bernd Hamacher
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. 10–12 Phil 1331 ab 02.04.15
<p>Beginnend mit der Konstituierung der Disziplin im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts werden zentrale theoretische Paradigmen und Programmatiken der Neueren deutschen Literaturwissenschaft (auch im Bezug auf Nachbardisziplinen wie Philosophie, Soziologie und Psychologie) wie z.B. Positivismus, Geistesgeschichte, Sozialgeschichte, Empirische Literaturwissenschaft, Diskursanalyse, Dekonstruktion und Kulturwissenschaft behandelt. Dabei geht es nicht um eine ahistorische Einführung in unterschiedliche Theoriekonzepte, sondern um eine historische Perspektivierung der Theorieentwicklung des Faches und damit die Entwicklung eines wissenschaftsgeschichtlichen Problembewusstseins. Leitend sind die Fragen, wodurch neue methodische Paradigmen entstehen, inwiefern diese einander ablösen oder aufeinander aufbauen, einander widersprechen oder ergänzen und ob man von einer kumulativen Wissenschaftsentwicklung – und damit einem Erkenntnisfortschritt – sprechen kann. Die exemplarische Illustration einzelner Methoden erfolgt anhand von Texten J.W. Goethes, H. v. Kleists, Th. Manns und F. Kafkas. Die Auswahl an Primär- und Sekundärtexten (die zum Teil auf ‚Agora‘ bereitgestellt werden) wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben. Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft zur Bewältigung eines größeren Lektürepensums.</p> <p>* * *</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-240a
<b>LV-Name: Übung zu 52-240: Wissenschafts- und Theoriegeschichte der Literaturwissenschaft</b> [DL-M3] (Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-240a mit dem Sem. II 52-240 verbunden.)
<b>Dozent/in:</b> Bernd Hamacher
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Do 12–14 Phil 1306 ab 02.04.15
<p>In der Übung werden vor allem wichtige ältere Theorietexte (u.a. von Wilhelm Scherer und Richard M. Meyer, aber auch von Sigmund Freud) unter der Frage ihres aktuellen Nutzens gelesen, um einer drohenden ‚Geschichtsvergessenheit‘ des Faches zu begegnen.</p> <p>* * *</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-241
<b>LV-Name:</b> Iphigenie und Elektra. Mythentransformationen von der Antike bis zur Gegenwart (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M9] [DL-M11] [DL-M15]
<b>Dozent/in:</b> Julia Freytag
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Di 16–18 Phil 1331 ab 07.04.15 ( <i>Kernzeit</i> )
<p>Die mythologischen Figuren Iphigenie und Elektra entstammen der ‚blutigen Genealogie‘ der Atriden. Seit ihrem ersten Auftreten in Aischylos‘ "Orestie" weisen Elektra und Iphigenie von der Antike bis zur Gegenwart zwar eine jeweils eigenständige literarische Rezeption auf; ihre ‚Schicksale‘ bleiben jedoch aufeinander bezogen. Als Schwestern und Königstöchter sind sie beide gleichermaßen in die von Gewalt und Krieg geprägte Atriden-Familie verstrickt. Während Iphigenie von ihrem Vater für den Trojanischen Krieg geopfert wird, leidet Elektra hingegen an dieser Vorgeschichte: Sie trauert um den von ihrer Mutter aus Rache für dessen Tat getöteten Vater und verlangt wiederum auch als Rache den Muttermord. Jene väterliche Gewalt gegen die eigene Schwester, die auch Elektra selbst in eine potenzielle Opferrolle versetzt, wird dabei von ihr jedoch nicht bedacht, sondern von ihrem Mutterhass und Rachewunsch überlagert. Bereits in der Antike sowie in der späteren Rezeption des Atriden-Mythos bzw. des Elektra- und Iphigenie-Mythos werden die Themen von traumatischer Gewalt, Opferung, Rache und Muttermord sowie die Rolle der Tochter unterschiedlich akzentuiert und bearbeitet. Das Seminar analysiert die Transformationen des Mythos in den antiken Tragödien (Aischylos, Sophokles, Euripides), bei Goethe im 18. Jahrhundert sowie in ausgewählten Texten des 20. Jahrhunderts (wie u. a. bei Hofmannsthal und Heiner Müller).</p> <p>Literatur:  Euripides: Elektra. Übers. v. K. Steinmann. Reclam (UB 18354); Sophokles: Elektra. Übers. v. W. Schadewaldt. Reclam (UB 711); Hugo v. Hofmannsthal: Elektra. Reclam (UB 18113); Euripides: Iphigenie in Aulis. Übers. v. H.-D. Blume. Reclam (UB 19223); Euripides: Iphigenie bei den Taurern. Übers. v. P. Dräger. Reclam (UB 18911 ); J. W. v. Goethe: Iphigenie auf Tauris. Hg. v. M. Kämper. Reclam XL – Text und Kontext (XL 19019).  Alle weiteren Texte werden zum Seminarbeginn in ‚Agora‘ bereitgestellt.  * * *</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-242
<b>LV-Name:</b> Nibelungen-Mythos revisited: Texte, Verfilmungen, Theater (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M11] [DL-M12] [DL-M13] [DL-M18] [DL-M19] [MUK-V1]
<b>Dozent/in:</b> Ortrud Gutjahr
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Mi 14–16 Phil 1373 ab 01.04.15
<p>Ausgehend von Antú Romero Nunes' Inszenierung "Nibelungen! Der ganze Ring nach Richard Wagner, Friedrich Hebbel und Altvätern" am Thalia Theater Hamburg geht das Seminar den medialen Transformationen und inhaltlichen Veränderungen des Nibelungen-Stoffes vom mittelhochdeutschen "Nibelungenlied" über die Gedichte und Dramen des 19. Jahrhunderts bis zu den Theater- und Filmadaptionen im 20. Jahrhundert nach und fragt</p>

nach deren nationalen Implikationen und kulturkritischen Aspekten. Das mittelhochdeutsche "Nibelungenlied" (um 1200), das auf Überlieferungen aus dem 5. bis 7. Jahrhundert zurückgeht, wird nach seiner Wiederentdeckung im 18. Jahrhundert durch die romantische Schule des 19. Jahrhunderts zum Nationalepos der Deutschen erklärt. August Wilhelm Schlegel sieht in der Heldensage um den Drachentöter Siegfried – gerade weil vieles "nach den Gesetzen der Einbildungskraft hinzugedichtet" ist – die Möglichkeit, eine "wahrhaft vaterländische Geschichte" zu rekonstruieren. In Anknüpfung an Herders Vorstellung von der Volkspoesie als Ausdruck nationaler Eigentümlichkeit erhofft man, in den "gewaltig strömenden Worten" der Nibelungen-Dichtung deutsche Wesensart wie den "Nibelungen-Hort unter den grünen Wellen des Rheinstroms" schürfen zu können. Neben vielen vaterländischen Texten und Gedichten, die sich auf den Nibelungen-Stoff beziehen, sucht Friedrich Hebbel mit seinem dreiteiligen Charakter-Drama "Die Nibelungen" (1861) "den dramatischen Schatz des Nibelungen-Liedes für die reale Bühne flüssig zu machen". Zur gleichen Zeit arbeitet Richard Wagner an einem umfänglicheren "Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend". Der Musikdramatiker bringt mit seiner Umschreibung und Neudeutung des Stoffes unter dem Titel "Der Ring des Nibelungen" (1876) einen ganz eigenen (Bühnen-)Mythos über den Anfang des Kosmos, die Sterblichkeit der Götter und die Erlösung der Welt durch ein Stellvertreteropfer auf die Bühne. Die vier Teile seines an der Struktur griechischer Tragödienzyklen orientierten Musikdramas sind über einen schuldhaften Kulturprozess miteinander verbunden. Dieser findet im Ring (aus dem Gold des Nibelungenschatzes) seinen Ausdruck, der in einem Semioseprozess zwischen den an der Bühnenhandlung Beteiligten seine Symbolkraft verändert. Er wird zum Zeichen einer Erinnerung an das, was so nie war und doch ist, weil es sich in immer neuen Emanationen zeigt. Die wirkmächtige Neudeutung Wagners prägt die Nibelungenadaptionen im 20. Jahrhundert, zu denen die Filme (mit dem gleichlautenden Titel "Die Nibelungen") von Fritz Lang (1924), Harald Reinl (1966/1967) und Uli Edel (2004) wie auch beispielsweise Heiner Müllers "Germania"-Texte zählen. In welcher Form Antú Romero Nunes mit seiner Umschreibung des Nibelungenstoffes auf Traditionen und mediale Transformationen reagiert, werden wir im Seminar eingehend untersuchen. Leitend ist dabei die Frage, welche geschichtlichen Ereignisse, nationalen Vorstellungen, kulturellen Entwicklungen und interkulturellen Ansätze die jeweiligen Transformationen des Mythos verhandeln.

Das Seminar schließt den Besuch einer Vorstellung von Antú Romero Nunes' Inszenierung "Nibelungen! Der ganze Ring nach Richard Wagner, Friedrich Hebbel und Altvätern" am Thalia Theater Hamburg mit ein. In Ergänzung findet am Sonntag, den 28. Juni 2015, im Thalia Theater Gaußstrasse ein Symposium statt, bei dem das im Seminar Erarbeitete mit ausgewiesenen Expert/inn/en zum Nibelungenstoff und mit dem Regisseur Antú Romero Nunes diskutiert werden kann.

Teilnahmevoraussetzung für das Seminar ist aktive Mitarbeit. Bedingung für einen Leistungsnachweis sind Essays zu den Texten, Filmen oder der Inszenierung, die dem Umfang einer Hausarbeit entsprechen.

\* \* \*

<b>LV-Nummer:</b> 52-243
<b>LV-Name:</b> Jungfrauen-Dramen (Gryphius bis Kleist) (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M11] [DL-M15] [DL-M16] [MW-M3]
<b>Dozent/in:</b> Cornelia Zumbusch
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Di 10–12 Phil 1203 ab 07.04.15
<p>Um 1800 betreten eine Reihe von keuschen oder zumindest als ‚rein‘ inszenierten Heldinnen die Bühne: Zu denken ist etwa an Goethes "Iphigenie", an Schillers "Johanna von Orleans" oder Kleists "Penthesilea". Wie ist das Interesse des Theaters an jungfräulichen Figuren zu erklären? In welchem Zusammenhang steht die Betonung sexueller Enthaltsamkeit mit ethischen Reinheitsgeboten oder gar mit politischen Reinheitsvorstellungen? Und inwiefern machen sich in den Texten Probleme und Aporien des Reinen als etwas Steriles, das Lebendige letztlich Negierendes geltend? Die Dramen sollen zum einen im Blick auf ihre Vorläufertexte wie etwa Gryphius' "Catharina von Georgien" oder Lessings "Emilia Galotti" untersucht, zum anderen vor dem Hintergrund jüngerer Arbeiten zur Poetik der Jungfräulichkeit (Cuonz), zur Keuschheit des Theaters (Wild) und zur reinen Poesie (Brokoff) diskutiert werden.</p> <p>Voraussetzung zur Teilnahme ist die Bekanntschaft mit oder zumindest ein starkes Interesse an poetologischen Fragestellungen, insbesondere an der Poetik und Ästhetik um 1800.</p> <p>Zur Vorbereitung empfohlen: Christopher Wild, Theater der Keuschheit, Keuschheit des Theaters. Zu einer Geschichte der (Anti-)Theatralität von Gryphius bis Kleist, Freiburg i.Br. 2003; Daniel Cuonz, Reinschrift. Poetik der Jungfräulichkeit in der Goethezeit, München 2006; Jürgen Brokoff, Geschichte der reinen Poesie. Von der Weimarer Klassik bis zur historischen Avantgarde, Göttingen 2010.</p> <p>* * *</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-244
<b>LV-Name:</b> Imaginationen der ‚Zigeuner‘ in der Literatur (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M9] [DL-M14] [DL-M15] [DL-M17] [DL-M18]
<b>Dozent/in:</b> Doerte Bischoff
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Di 12–14 Phil 1331 ab 07.04.15
<p>An den ‚Zigeunern‘ lassen sich Traditionen, Wege und Verfahren der Stereotypenbildung in besonderer Weise nachvollziehen: über Jahrhunderte hinweg wurde in Europa das Fremdbild des wilden, dunklen, zivilisationsfernen, herumvagabundierenden Wesens kultiviert, das die (bürgerliche) Ordnung durch kriminelle Übergriffe (u.a. Kindsraub), Anstiftung zum Aberglauben und unkontrollierte Erotik in Gefahr bringt. Dass sich bis heute ein ‚Wissen‘ über die ‚Zigeuner‘ etabliert hat, das sich nicht aus sozialem Kontakt und Anschauung, sondern vor allem aus vielfältig überlieferten Bildern und Vorstellungen konstituiert, zeigt aktuell die Debatte über die Osterweiterung der EU, in der Ängste vor „Armutszuwanderern“ immer wieder unter Bezugnahme auf ‚die Zigeuner‘ artikuliert und</p>

medial inszeniert werden. Tatsächlich ist der Begriff von Anfang an eine Fremdzuschreibung gewesen, Sinti, Roma, Kalderasch oder Jenische lehnen ihn als ausgrenzend und stigmatisierend ab. Neuere Untersuchungen zeigen, dass das „Volk ohne Staat“ seit dem 19. Jahrhundert verstärkt als Kehrseite der europäischen Nationalstaatsbildungen und der damit verbundenen Homogenitätsvorstellungen entworfen und perhorresziert wurde, was das Aufleben dieser Ängste vor dem Horizont eines ‚Europas der Nationen‘ erklärt. (Uerlings/Patrut) Dass das Thema fast siebenzig Jahre nach dem Völkermord der National-sozialisten (auch) an den Sinti und Roma verstärkt auch die kulturwissenschaftliche Forschung bewegt, demonstrieren eine ganze Anzahl neuerer Studien, auf die im Seminar Bezug genommen wird.

Im Zentrum der Diskussion stehen literarische Texte vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, die zeigen, auf welche Weise Literatur zur Konstitution und Überlieferung von Stereotypen beiträgt, dass diese wirkmächtigen Bilder aber auch unterlaufen und in Frage stellen kann. Zentrale Aspekte sind dabei Strukturen und Funktionen des Stereotyps, Korrespondenzen zwischen Zigeuner- und Judenbildern, gendertypische Ausprägungen des ‚Zigeuner‘-Bildes, Konstruktionen von Bewegung und Zeitlichkeit etc. (Texte z.B. C. von Wolzogen: Die Zigeuner; Zigeunergedichte der Romantik; Brentano: Die mehreren Wehmüller; Achim von Arnim: Isabella von Ägypten; Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe; Merimee/Bizet/Saura: Carmen; Jo Mihaly: Stepan Varescu; Bobrowski: Levins Mühle; Jelinek: Stecken, Stab und Stangl; Erich Hackl: Abschied von Sidonie; Cejia Stojka: Wir leben im Verborgenen oder Mariella Mehr: Steinzeit; Abbas Khider: Der falsche Inder).

Wegen der großen Nachfrage wird das Seminar in diesem Semester noch einmal angeboten. Zur Vorbereitung:

Wilhelm Solms: Zigeunerbilder deutscher Dichter, in: „Zwischen Romantisierung und Rassismus“. Sinti und Roma in Deutschland, hg. v. LpB 1998 (online); Wolfgang Wippermann: Antiziganismus – Entstehung und Entwicklung der wichtigsten Vorurteile, in: ebd. (online); Herbert Uerlings, Iulia-Karin Patrut (Hg.). ‚Zigeuner‘ und Nation. Repräsentation – Inklusion – Exklusion, Frankfurt/M. 2008; Klaus-Michael Bogdal: Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung, Frankfurt/M. 2011; Hans Richard Brittnacher: „Leben auf der Grenze“. Klischee und Faszination des Zigeunerbildes in Literatur und Kunst, Göttingen 2012.

Ein Handapparat zum ‚Zigeuner‘-Thema steht in der Exil-Bibliothek (Stabi-Altbau) bereit.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-245

**LV-Name:** Goethe und die Musik (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M11] [DL-M13] [DL-M16]

**Dozent/in:** Bernhard Jahn; Ivana Rentsch

**Zeit/Ort:** 2st. Di 16–18 Musikw. Inst., Neue Rabestr. 13, Raum 7 ab 07.04.15 (*Kernzeit*)

Die Bezüge zwischen Goethe und der Musik sind vielfältigster Art. So erschienen seine frühen Gedichtsammlungen mit beigefügten Noten, auch die Erstausgabe von "Wilhelm Meisters Lehrjahre" enthielt eine Beilage mit den vertonten Gedichten. Goethe entwarf rund 30 Texte für Singspiele und Opern, darunter auch eine Fortsetzung zu Mozarts "Zauberflöte". Als Direktor des Weimarer Hoftheaters setzte er regelmäßig Opern auf den Spielplan und zeigte sich mit dem europäischen Musiktheater seiner Zeit vertraut. Mit zahlreichen



Musikern (Zelter, Reichardt) stand er in Kontakt und tauschte sich über musikästhetische Fragen aus.

Eben so vielfältig sind aber auch die Wirkungen, die von Goethes Dichtungen auf die die Komponisten ausgingen, was sich in tausenden von Liedvertonungen, Symphonien oder Opern niederschlug.

Das Seminar ist als germanistisch-musikwissenschaftliches Seminar interdisziplinär angelegt und wird sich der Wechselwirkung zwischen Goethe und der Musik aus der Perspektive zweier Fachdisziplinen widmen. Je nach Interesse der TeilnehmerInnen werden die Themenschwerpunkte unterschiedlich ausfallen. Denkbar sind etwa Sitzungen zu Goethes Libretti (etwa "Der Zauberflöte zweyter Theil"), zu Goethe als Theaterdirektor, zu Schauspielmusiken, zum Vergleich verschiedener Vertonungen ausgewählter Goethe-Gedichte, zur Diskussion über musikalische Fragen im Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter, zu Opern nach Libretti von Goethe, zu "Faust"-Opern oder zu "Faust"-Symphonien usw.

Es gibt keine Referate. Erwartet wird vielmehr zu jeder Sitzung ein etwa zweiseitiger Essay zu einem vorgegebenen Thema.

Die notwendigen Materialien werden nach der Festlegung des Seminarplans in einem ‚Agora‘-Raum bereitgestellt. Interesse am Gegenstand des jeweils anderen Faches ist Teilnahmevoraussetzung. Die notwendigen Fachkenntnisse bzw. Verständnishilfen vermitteln sich die TeilnehmerInnen wechselseitig in Gruppenarbeitsphasen.

\*\*\*

**LV-Nummer:** 52-246

**LV-Name:** Erzählungen der Romantik (Tieck, Hoffmann, Brentano, Chamisso, Eichendorff u. a.) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M8]

**Dozent/in:** Harry Fröhlich

**Zeit/Ort:** 2st. Mi 10–12 Phil 1203 ab 01.04.15 (*Wahlzeit*)

Einen ersten Schwerpunkt wird das Seminar auf die philosophisch-ästhetischen Konzepte der Frühromantik legen, wie jene zur Transzendentalpoesie, zur Ironie, zum Fragment, zum Roman u. a. In der sich stärker dem Erzählen zuwendenden Hoch- und Spätromantik begegnet häufig das Motiv der Nacht, mit dem der Lichtmetaphorik der Aufklärung skeptisch begegnet wird. Die Autoren der Romantik greifen in ihrer Polemik gegen banal-rationalistische und philiströse Welterklärungen und Lebenskonzepte in zahlreichen Variationen auf dieses Motiv zurück. Anhand genauer, narratologisch ausgerichteter Lektüren und neuer Forschung wird – ein zweiter Schwerpunkt des Seminars – untersucht, wie sich die poetischen Texte an psychologische, philosophische, religiöse, gesellschaftliche, politische etc. Diskurse anschließen und welche neuen ästhetischen Spielräume sich die Autoren erschließen.

Gelesen werden: Wackenroder/Tieck: Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders (1797); Ludwig Tieck: Der blonde Eckbert (1797); Friedrich Schlegel: Athenäums-Fragmente (1798/1800); Friedrich Schlegel: Lucinde (1799); Novalis: Hymnen an die Nacht (1800); Adelbert v. Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte (1813); Clemens Brentano: Die Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl (1817); E. T. A. Hoffmann: Der goldne Topf (1819); Ludwig Tieck: Des Lebens Überfluß (1839).

Die meisten dieser Texte sind als Reclam-Ausgaben erhältlich, die dem Seminar verbindlich

als Textgrundlage dienen, um jederzeit in der Diskussion eine Textorientierung zu ermöglichen. Andere Texte werden über 'Agora' zur Verfügung gestellt. Von den Studierenden wird die genaue Kenntnis der nicht sehr umfangreichen Texte erwartet. Nützlich ist eine erste Orientierung in einschlägigen Epochenmonographien (z. B. Detlef Kremer: Romantik. Lehrbuch Germanistik. 3. Aufl. oder neuer. Stuttgart u. Weimar: Metzler 2007). – Die Prüfungsleistung besteht aus einem Referat und einer Hausarbeit.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-247

**LV-Name:** **Kopisten. Figuren schwacher Autorschaft in Erzählungen des 19. Jahrhunderts** [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M8] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M13]

**Dozent/in:** Cornelia Zumbusch

**Zeit/Ort:** 2st. Do 12–14 Phil 1203 ab 02.04.15 (*Wahlzeit*)

"ich bin ein Schreiber", sagt in Brentanos "Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl" der Erzähler, weil es ihm unangenehm ist, sich als Dichter zu bezeichnen. Derlei Skrupel scheinen in zahlreichen Erzähltexten des 19. Jahrhunderts zum Programm geworden zu sein. Erzählungen von Brentano, E.T.A. Hoffmann, Stifter, Keller oder Raabe sind bevölkert von Figuren, in denen sich Konzepte schwacher Autorschaft verdichtet haben. Unter schwacher Autorschaft versteht man in der Literaturwissenschaft vormoderne, traditionsgebundene Schreibmodelle, in denen Schreiben als Abschreiben und Kompilieren von autoritativen Texten verstanden wird. Warum aber haben Schreibmodelle, die historisch eigentlich an den kopierenden Mönchen mittelalterliche Klöster orientiert sind, im 19. Jahrhundert derart Konjunktur? Das Seminar verfolgt ausgehend vom Atlantis-Märchen in Novalis' "Heinrich von Ofterdingen" Schreiber- und Kopistenfiguren in deutschsprachigen Erzähltexten. Es begibt sich auf die Suche nach Figuren, die sich selbst als Nachfolger, Leser oder passive Empfänger von Botschaften, als Sekretäre und Archivare inszenieren und bezieht diese auf Debatten um Intertextualitätsforschung, auf medientheoretische Überlegungen zum Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit und auf die damit verbundenen Autorschaftsmodelle. Voraussetzung zur Teilnahme ist neben der Bereitschaft zur intensiven Lektüre auch das Interesse an literaturtheoretischen und methodologischen Fragestellungen.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-248

**LV-Name:** **Figuren der Selbstverkünstlichung von Baudelaire bis Kracht** [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M8] [DL-M10]

**Dozent/in:** Angelika Jacobs

**Zeit/Ort:** 2st. Mo 16–18 Phil 1203 ab 13.04.15 (*Wahlzeit*)

Mitte des 19. Jahrhunderts nimmt die Karriere des aristokratischen Dandys in der Großstadtliteratur Fahrt auf und setzt sich mit zunehmender Realitätsferne im Fin-de-siècle-Ästhetizismus fort. Der charismatische Dandy repräsentiert einen unabhängigen Lebensstil. Seine Selbstinszenierung als autonomes Kunstwerk versteht sich als intellektueller Habitus,

der in den Sub- und Pop-Kulturen des 20. Jahrhunderts durch Selbstvermarktungsstrategien überformt wird. Ziel des Seminars ist es, die Metamorphosen dieses kultursoziologischen Typus über die Beschreibung der mit ihm verknüpften Narrative und Diskurse zu verfolgen. Gelesen werden erzählende wie essayistische Texte zum Dandy als fiktiver oder realer Figur, von Baudelaire, Wilde und Hofmannsthal über Oda Schäfer und Oswald Wiener bis zu Christian Kracht. Um Kontinuitäten und Brüche zwischen modernen und postmodernen Dandy-Typen aufzeigen zu können, wird historisch vergleichend gearbeitet. Das Programm wird zu Seminarbeginn gemeinsam erstellt (s. die Bibliographie im ‚Agora‘-Raum "Dandy"). Erwünscht ist die Bereitschaft zu recherchieren und auch kurze Texte auf Englisch und Französisch zu lesen.

Primärtexte:

Baudelaire, Charles: Der Maler des modernen Lebens; Wilde, Oscar: Der Verfall des Lügens, Das Bildnis des Dorian Gray; Hofmannsthal, Hugo von: Gestern, Der Tor und der Tod; Schäfer, Oda: Der Dandy. München 1964; Bessing, Joachim u. a.: Tristesse Royale. Das popkulturelle Quintett. München 2005; Kracht, Christian: Faserland / 1979 / Ich werde hier sein im Sonnenschein und im Schatten (1995 / 2001 / 2008, teils im dtv).

Sekundärtexte:

Benjamin, Walter: Das Passagen-Werk. Frankfurt/M. 1991; Sontag, Susan: Anmerkungen zu "Camp", in: dies., Kunst und Antikunst. 24 literarische Analysen, Reinbek 1968; Hörner, Fernand: Die Behauptung des Dandys. Eine Archäologie. Bielefeld 2008; Bartels, Klaus: Selbstverkungung, Denaturalisierung, Auflösung. Der Dandy als postmoderner Sozialisationstyp. In: Stefan Porombka u. a. (Hg.): Phänomene der Derealisierung. Wien 1999.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-249

**LV-Name:** Autobiografie und Exil (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M4] [DL-M8] [DL-M17]

(Im Modul DL-M4 ist das Sem. II 52-249 mit der MA-Übung 52-249a verbunden.)

**Dozent/in:** Doerte Bischoff

**Zeit/Ort:** 2st. Do 14–16 Phil 1373 ab 02.04.15

Die Erfahrung von Vertreibung und Exil nach 1933 wird in einer bemerkenswert großen Zahl von autobiografischen Texten bezeugt. Die oft traumatischen Erschütterungen, die mit Ausgrenzung, Entortung sowie existentiellen Verlusten einhergehen, aber auch die vielfältigen Herausforderungen durch die Konfrontation mit fremden Ländern, Sprachen und Kulturen sind offenkundig Auslöser für vielfältige Schreibprojekte, die darauf zielen, zerbrochene Gewissheiten und Identitäten vorzuführen, Brüche und Verletzungen aber auch zu überwinden und zu heilen. Charakteristisch für das Schreiben des Lebens unter Extrembedingungen ist häufig die Tendenz, dass Grenzen zwischen Dokumentarischem und Fiktionalisierung, zwischen Autobiografie und Roman undeutlich werden: erscheint das Geschichtenerzählen, die Konstruktion imaginärer Kohärenz einer Lebensgeschichte, einerseits überlebenswichtig, so drängen sich zugleich die extremen Erlebnisse der Exilrealität oft als kaum distanzierbare oder ästhetisch transformierbare auf. Als nicht immer zu ordnende oder deutbare Momente einschneidender Erfahrung bleiben sie oft auch lange Zeit später, selbst für nachfolgende Generationen mit dem Appell verknüpft,

extremes Geschehen und traumatisches Erleben in der Sprache bzw. im kulturellen Gedächtnis zu bergen.

Im Seminar soll ein größeres Spektrum von Texten gelesen werden, die entweder im unmittelbaren Eindruck der historischen Ereignisse, in der z.T. Jahrzehnte später formulierten Rückschau auf diese oder aber in einer Art stellvertretender Sammlung und Präsentation autobiografischer Zeugnisse entstehen. Neben einer Reihe kanonischer Texte der ‚klassischen‘ Exilepoche (z.B. Stefan Zweig: Die Welt von gestern; Heinrich Mann: Ein Zeitalter wird besichtigt; Carl Zuckmayer: Als wär’s ein Stück von mir; Klaus Mann: Der Wendepunkt), die z.T. in Ausschnitten gelesen werden, stehen auch Texte, die an der Schwelle zwischen Fiktion und Autobiografie angesiedelt sind, auf dem Programm (Hans Sahl: Die Wenigen und die Vielen; Peter Weiss: Fluchtpunkt; Anna Seghers: Der Ausflug der toten Mädchen; Konrad Merz: Ein Mensch fällt aus Deutschland; Hilde Domin: Unter Akrobaten und Vögeln). Mit Ursula Krechels „Shanghai fern von wo“ und Abbas Khiders „Der falsche Inder“ werden außerdem neuere literarische Texte diskutiert, die demonstrieren, dass die Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen Exilbiografien auf verschiedene Weise auch die Gegenwartsliteratur prägt.

Die Lektüren werden durch eine Auseinandersetzung mit theoretischen Texten zu Autorschaft, Autobiografie und Autofiktion im Horizont von Exil und Migration begleitet. Das Seminar findet in enger Kooperation mit einer ähnlichen Lehrveranstaltung in Frankfurt/Main (unter der Leitung von Susanne Komfort-Hein) statt. Eine gemeinsame Workshop-Sitzung in Hamburg ist geplant.

Zur Vorbereitung:

Helmut Koopmann: Von der Unzerstörbarkeit des Ich. Zur Literarisierung der Exilerfahrung, in: Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch 2 (1984), S. 9-23; Elisabeth Bronfen: Exil in der Literatur: Zwischen Metapher und Realität, in: arcadia 28 (1993), S. 167-183; Critchfield, Richard D.: When Lucifer cometh. The autobiographical discourse of writers and intellectuals exiled during the Third Reich. New York u.a. 1994; Martina Wagner-Egelhaaf: Autobiographie, Stuttgart 2000.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-249a

**LV-Name:** Übung zu 52-249: Autobiografie und Exil (IntLit) [DL-M4]  
(Im Modul DL-M4 ist die MA-Übung 52-249a mit dem Sem. II 52-249 verbunden.)

**Dozent/in:** Doerte Bischoff

**Zeit/Ort:** 2st. Do 16–18 Phil 1373 ab 02.04.15

In der Übung werden die Inhalte des Seminars vertieft, indem zum einen theoretische Texte zu Autorkonzepten und Autofiktion ausführlicher behandelt, darüber hinaus aber auch weitere Textbeispiele (gern auch nach den Wünschen und Interessen der Teilnehmenden) vorgestellt und bearbeitet werden. Schriftliche Ausarbeitungen, die gemeinsam diskutiert werden, können (z.B. als Forschungsbericht, als vergleichende Betrachtung eines literarischen Textes und seiner Verfilmung, als Essay zu Theorie und Methoden der Analyse o.ä.) unterschiedliche Aspekte des Themas vertiefen. Für den geplanten Workshop mit den FrankfurterInnen werden Seminar und Übung zusammengefasst, die Übung an diesem Tag auch für die übrigen SeminarteilnehmerInnen geöffnet.

\* \* \*

<b>LV-Nummer:</b> 52-250
<b>LV-Name: Holocaust und Theater (T/M) (IntLit)</b> [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M11] [DL-M16] [DL-M18] [DL-M19] [MW-M3] [PS-3]
<b>Dozent/in:</b> Claudia Benthien; Anja Tippner
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Di 14–16 Phil 1331 ab 07.04.15 ( <i>Kernzeit</i> ) 2st. Sichttermin (optional): Mo 16-18 Med.Zentr. Kino (Von-Melle-Park 5)
<p>In der kulturtheoretischen Auseinandersetzung galt lange Zeit die Annahme, dass Repräsentationen der Shoah nur bis zu einer gewissen Grenze möglich sind. Denn die Shoah als fundamentaler Zivilisationsbruch erlaubte es nicht, an künstlerische Ausdrucksformen und ästhetische Praktiken anzuknüpfen, vielmehr musste der Aspekt der Undarstellbarkeit mit verhandelt werden. Für das Theater gelten (und galten) darüber hinaus besondere Restriktionen; insbesondere die Massentötungen selbst und die Vernichtungslager entziehen sich weitgehend der Darstellbarkeit auf einer Bühne, weswegen viele Stücke sich eher mit weiteren Zusammenhängen der Shoah, mit Einzelschicksalen von Opfern oder Opfergruppen oder auch mit Täterpersönlichkeiten befassen.</p> <p>In diesem Seminar wollen wir den skizzierten Problemzusammenhang von ‚Holocaust und Theater‘ aufgreifen und bedeutende ältere wie auch neue Inszenierungen und Stücke analysieren. Das Seminar ist komparatistisch angelegt und behandelt deutschsprachige, polnische und tschechische Dramen und Inszenierungen. Es sind vier Schwerpunkte vorgesehen: erstens die Befassung mit wichtigen historischen Werken, zweitens die Auseinandersetzung mit aktuellen Texten und Inszenierungen, drittens der Vergleich von Theatertexten aus unterschiedlichen Kulturen – der ‚Täternation‘ Deutschland sowie der ‚Opfer-‘ bzw. ‚Zuschauernationen‘ Polen und Tschechien – und viertens die Frage nach experimentellen Darstellungsformen. Von Bedeutung sind hier Merkmale wie z.B. offene Textstrukturen, Multimedialität, Intertextualität, Pluralisierung von Autor- und Regieinstanzen sowie eine (metatheatrale) Auseinandersetzung mit der Kategorie der Zeugenschaft.</p> <p>Bisherigen Forschungen zufolge wurde der Darstellungsproblematik im Theater durch die Wahl spezifischer Genres begegnet. Dazu zählen dramatisierte Zeugnisse von Überlebenden, die in der ersten Person Singular abgefasst wurden, unterschiedliche Formen des dokumentarischen Theaters sowie Dramen, in denen fantastische oder groteske Elemente vorherrschen (z.B. Werke von George Tabori), um Verfremdung und Distanzierung zu erreichen. Im Seminar werden alle diese Tendenzen aufgegriffen. Zunächst wird die Repräsentationsproblematik anhand einschlägiger Theorietexte sowie Auszügen aus Claude Lanzmanns Dokumentarfilm "Shoah" (1985) behandelt. Peter Weiss' Dokumentardrama "Die Ermittlung" (1965) über den Frankfurter Auschwitzprozess wird diesen Zugang fortsetzen. Daran anschließend widmen wir uns zwei wegweisenden historischen Inszenierungen aus Polen und Israel, für die keine Textvorlagen existieren, jedoch Aufzeichnungen bzw. Dokumentationen: Tadeusz Kantors "Umarla klasa" (Krakau 1975; "Die tote Klasse") und David Maayans "Arbeit Macht Frei vom Toidtland Europa" (Akka, 1991).</p> <p>In der zweiten Hälfte des Semesters kommen folgende aktuelle Bühnentexte sowie Inszenierungen in den Blick: Arnošt Goldflams tschechische Theaterstücke "Doma u Hitleru: Hitlerovic kuchyn" (2007, "Bei Hitler zuhause: Hitlers Küche") und/oder "Sladký</p>

Theresienstadt" (2001, "Süßes Theresienstadt"), Bozena Uminska-Keffs polnisches Theaterstück "Utwór o Matce i Ojczyźnie" (2008; "Ein Stück über Mutter und Vaterland"), Elfriede Jelineks österreichischer Bühnentext "Rechnitz (Der Würgeengel)" (2009) – sowie dessen Münchner Uraufführung durch Jossi Wieler – und schließlich Doron Rabinovicis und Matthias Hartmanns Zeitzeugenprojekt "Die letzten Zeugen" (2014), realisiert am Wiener Burgtheater. Für die tschechischen und polnischen Texte liegen Übersetzungen vor.  
\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-251

**LV-Name:** Literatur als Archiv (Texte von Walter Kempowski, Benjamin Stuckrad-Barre und Gerhard Henschel) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M8] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M14]

**Dozent/in:** Martin Schierbaum

**Zeit/Ort:** 2st. Mo 10–12 Phil 1203 ab 13.04.15

Von der Literatur der 1970er Jahre an hat sich eine spezifische Form des autobiographischen Schreibens herausgebildet, die in den Forschungsdiskussionen oftmals mit dem Begriff des Archivs und der Archivierung von individuellen und kollektiven Erlebnissen in Verbindung gebracht worden ist. Die Romane von Walter Kempowski ("Tadellöser und Wolf"), Andreas Mand ("Grovers Erfindung"), Peter Kurzeck ("Oktober. Oder wer wir selbst sind"), Benjamin von Stuckrad-Barre ("Soloalbum") und Gerhard Henschel ("Abenteuerroman, Bildungsroman") unterscheiden sich in vielen Punkten, sie verbindet aber eine teils sogar akribische Arbeit an der Speicherung von oftmals nebensächlichen Ereignissen und Perspektiven.

Die kulturwissenschaftliche Literaturwissenschaft hat sich mit solchen Konstellationen unter dem Begriff des kulturellen Wissens beschäftigt und ein Analyseinstrumentarium gerade für die Wechselwirkung von Speicherung von kulturellem Wissen und dessen Rückwirkung auf die Gesellschaft entwickelt. Das autobiographische Schreiben ist außerdem immer wieder mit der narrativen Identitätsbildung in Verbindung gebracht worden. Auf dieser Basis sollen ausgewählte Passagen der Romane dieser Autoren unter der Fragestellung diskutiert werden: wie und zu welchem Zweck wird in den Texten Alltagswirklichkeit archiviert und wie wird sie verarbeitet und wieder in den öffentlichen Diskurs gestellt? Außerdem: wie und warum wird eine Identitätsbildung durch Erzählungen vollzogen? Dazu ist es notwendig, auch die sehr unterschiedlichen Kontexte der Texte in die Interpretation einzubeziehen, sie reichen von der Verarbeitung des Nationalsozialismus, der kritischen Auseinandersetzung mit dem Beginn der Globalisierung in den 1980er Jahren bis zur Populärkultur der Gegenwart. Individuelle Biographien legen dabei die Frage nach der Identitätsbildung nahe, versteckte oder offene Formen der Kritik verweisen hingegen auf die Auseinandersetzung mit dem kulturellen Wissen. Alle diese literarischen Archive weisen spezifische Ordnungsformen des Wissens auf, die nicht allein am Tagebuch orientiert sind, der Umgang mit der Gegenwart oder Vergangenheit und die Auswahl des Materials spielen dabei für die Speicherung eine wichtige Rolle. Gerhard Henschel stellt nicht allein in seinen literarischen Texten die Nähe zu den Erinnerungsarbeiten Walter Kempowskis her, kann man deshalb von einer speziellen literaturgeschichtlichen Reihe sprechen, die ihre eigenen Themen und Formen aufweist oder muß man dieses Phänomen des literarischen Archivs der Pop-Literatur zuordnen?

Das Seminar soll mit einer theoretischen Einführung zu den Konzepten von kulturellem Wissen und Literatur, sowie Literatur und Archiv und schließlich der narrativen Identitätsbildung beginnen. Ein zweiter Teil wird dann die Auseinandersetzung mit den Texten in historischer Reihenfolge in den Mittelpunkt stellen.

Literatur:

Henschel, Gerhard: Abenteuerroman, Hamburg [2012] 2015. ISBN 3-423-14424-6; Henschel, Gerhard: Bildungsroman, Hamburg 2014, ISBN 3-455-40450-2; Kempowski, Walter: Tadellöser und Wolf. Ein bürgerlicher Roman, München [1971] 1996. ISBN 3-442-72033-8; Kurzeck, Peter: Oktober. Oder wer wir selbst sind, Frankfurt 2013, ISBN 3-596-19250-1; Mand, Andreas: Grovers Erfindung, Hamburg Zürich 1992, ISBN 3-630-71074-3; Stuckrad-Barre, Benjamin von: Soloalbum, Köln 2005, ISBN 3-462-03496-0; Stuckrad Barre, Benjamin, von: WWW. Was wir wissen, Reinbek 2005, ISBN 3-498-06386-3.

Zum Einlesen:

Neumann, Birgit: Kulturelles Wissen und Literatur, in: Gymnich, Marion / Neumann, Birgit / Nünning, Ansgar (Hg.): Kulturelles Wissen und Intertextualität. Theoriekonzeptionen und Fallstudien zur Kontextualisierung von Literatur, Trier 2006, S. 29-50. ISBN 3-88476-859-X.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-252

**LV-Name:** **Altona goes Hollywood? Trans- und interkulturelle Ästhetiken in Fatih Akins Filmen und Videoclips (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M12] [DL-M14] [DL-M19] [MW-M1] [MW-M8]**

**Dozent/in:** Ortrud Gutjahr

**Zeit/Ort:** 2st. Fr 12–14 ~~Phil 1334~~ Phil 260 ab 10.04.15

Seitdem Fatih Akin bei den Berliner Filmfestspielen 2004 für "Gegen die Wand" den Goldenen Bären gewann, wird jede Neuproduktion von ihm seitens Presse und Öffentlichkeit mit Spannung erwartet. Der Regisseur, der sich in seinem autobiographischen Dokumentarfilm "Wir haben vergessen zurückzukehren" (2000) selbst als „Altonaer“ bezeichnet, gilt als Spezialist für filmische Narrative, die der Migration aus der Türkei nach Deutschland und Formen der Remigration überzeugenden Ausdruck geben. Gekonnt setzt Akin die schwebende Balance zwischen Einwanderungs- und Herkunftsland in Szene, indem er beispielsweise Handlungssequenzen, die zunächst in Deutschland spielen, noch einmal in entstellter Ähnlichkeit in der Türkei inszeniert. Dabei geht es insbesondere um verdeckte interkulturelle Konflikte, die durch Rückgriffe auf tradierte Erzählmuster und über Anleihen aus dem Genrefilm zur Darstellung gebracht werden. Es ist offensichtlich, dass sich Akin einer global zirkulierenden Filmsprache bedient und mit dem Hollywoodkino sympathisiert, an das er mit seiner eigenen Erzählweise anschließen möchte. Das Seminar wird deshalb das Gesamtwerk Akins in seinen intermedialen Formexperimenten und Genretransformationen untersuchen. Der Frage folgend, wie sich der Regisseur von seinen ersten Kurzfilmen und Videoclips zu Beginn der 1990er Jahre bis zu seiner letzten großen Kinoproduktion "The Cut" (2014) an Vorbildern aus dem amerikanischen, europäischen, asiatischen und türkischen Kino orientiert, werden wir die trans- und interkulturellen Ästhetiken in seinem Filmschaffen herausarbeiten. Gegenstand unserer Untersuchungen sind neben Spielfilmen – wie "Kurz und Schmerzlos" (1997), "Im Juli" (2000),

"Solino" (2002), "Gegen die Wand" (2004), "Auf der anderen Seite" (2007), "Soul Kitchen" (2009) und "The Cut" (2014) – auch Akins Dokumentarfilme, Musikvideoclips, Kurzfilme und Beiträge zu Episodenfilmen. Die Produktionen können zum angegebenen Sichttermin vor den jeweiligen Seminarsitzungen im Medienzentrum angesehen werden. Teilnahmevoraussetzung am Seminar ist aktive Mitarbeit. Ein detaillierter Seminarplan wird in der ersten Sitzung vergeben.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-253

**LV-Name:** Die Theatralität und Medialität der Erziehung um 1800 (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M4] [DL-M11] [DL-M14] [DL-M16] [MW-M3]

(Im Modul DL-M4 ist das Sem. II 52-253 mit der MA-Übung 52-253a verbunden.)

**Dozent/in:** Martin Jörg Schäfer

**Zeit/Ort:** 2st. Mi 10–12 Phil 1331 ab 08.04.15 (*Wahlzeit*)

Bekanntlich haben im 18. Jahrhundert verschiedene Theaterreformen das Ziel, das Theater von einem halbseidenen Ort der Unterhaltung in eine Bildungsanstalt oder gar zu einer "moralischen Anstalt" zu transformieren. In diesem mit so unterschiedlichen Namen wie Gottsched, Diderot, Lessing oder Schiller verbundenen Projekt soll nicht zuletzt eine dem eigentlich Theatralen am Theater unterstellte Gefahr gebändigt werden: das Verführerische, das Spielerische, Zweideutige, das Zerstreuende, das Amoralische etc.

Weniger Aufmerksamkeit hat bisher der Umstand erhalten, dass die sich ebenfalls in einem Umbruch befindliche Erziehung der Zeit (die auch als das "pädagogische Jahrhundert" gilt) sich ebenfalls mit dem Theater auseinandersetzt und an ganz ähnlichen Problemen abarbeitet: Zwar scheint der Mensch als Kind durch und durch von seinem "Nachahmungstrieb" (Joachim Heinrich Campe) geleitet und wird somit als ein grundlegend theatrales Wesen angesehen. Da es der neuen Erziehung im Zeichen der Aufklärung aber in erster Linie um die Hervorbringung von aufrichtigen, selbstdisziplinierten Wesen geht, kann das Theater nur Weg zum Ziel sein. Wenn die Erziehung von theatralen Strategien wie Verführung, Verstellung und Rollenwechsel Gebrauch macht, muss sie auch gleichzeitig dafür sorgen, dass dieser Rückgriff aufs Theater das theaterfeindliche Ziel der Erziehung nicht negativ beeinflusst, um die Zöglinge nicht zu z.B. charakterschwachen Müßiggängern oder gar Lügner zu erziehen. – Nicht selten bedient die Erziehung sich daher auch auf einer zweiten Ebene Mitteln des Theaters: um die eigene Theatralität zu verbergen und wegzuszenieren.

Im Seminar untersuchen wir unter den genannten Aspekten die einschlägigen Theorien und Erziehungsmedien (vor allem Kinderbücher und Bilder) von voraussichtlich Joachim Heinrich Campe ("Robinson der Jüngere. Ein Lesebuch für Kinder" (1779/80)), Christian Gotthilf Salzmann ("Moralisches Elementarbuch" (1782-1784), "Konrad Kiefer" (1796), "Ameisenbüchlein" (1806)) und Ernst Christian Trapp ("Versuch einer Pädagogik" (1780)). Wir verorten sie im Kontext der traditionellen Spannung zwischen Theater und Erziehung (in der Antike bei Platon und Aristoteles, in der Aufklärung bei Locke und Rousseau) sowie im Kontext der Theaterdebatten des 18. Jahrhunderts. Und schließlich wollen wir ausschnitthaft einige literarische Auseinandersetzungen mit der neuen Pädagogik analysieren (wohl bei Moritz, Goethe, Kleist), vor allem Johann Wolfgang von Goethes literarischen



Entwurf einer "Pädagogischen Provinz" (in "Wilhelm Meisters Wanderjahre" (1821/29)).  
 Achtung: Zahlreiche der Texte liegen nur in Fraktur vor!  
 Die Veranstaltung beginnt am 08.04.15. Ihre verbindliche Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Anwesenheit in der ersten Sitzung.  
 Aktuelle Literatur zum Kontext:  
 Heinrich Bosse, Bildungsrevolution 1770-1830. Heidelberg 2012; Bettine Menke/Thomas Glaser (Hrsg.), Experimentalanordnungen der Bildung. Exteriorität – Theatralität – Literarizität. Paderborn 2014; Nicolas Pethes, Zöglinge der Natur. Der literarische Menschenversuch des 18. Jahrhunderts. Göttingen 2007; Christopher Wild, Theater der Keuschheit – Keuschheit des Theaters. Zu einer Geschichte der Anti-Theatralität von Gryphius bis Kleist. Freiburg i.Br. 2003.  
 \* \* \*

**LV-Nummer:** 52-253a

**LV-Name:** Übung zu 52-253: Die Theatralität und Medialität der Erziehung um 1800 (T/M) [DL-M4]

(Im Modul DL-M4 ist die MA-Übung 52-253a mit dem Sem. II 52-253 verbunden.)

**Dozent/in:** Martin Jörg Schäfer

**Zeit/Ort:** 2st. Mi 12–14 Phil 1331 ab 08.04.15

Die zum Seminar "Die Theatralität und Medialität der Erziehung um 1800" gehörende MA-Übung dient der vertieften Diskussion der dort behandelten Themen. Zusätzlich zum Seminarstoff setzen wir uns mit Konzepten der Mimesis auseinander, weil sich in diesen die Fragen nach dem Theater, der Erziehung und der Anthropologie nicht nur produktiv überschneiden. Sie finden sich auch zu großangelegten Kulturtheorien ausgearbeitet. Ihre verbindliche Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Anwesenheit in der ersten Sitzung.  
 Literatur:

Matthew Potolsky, Mimesis. London u.a. 2006; Jacques Rancière, Der unwissende Lehrmeister. Fünf Lektionen über die intellektuelle Emanzipation. Wien 2009.

\* \* \*

**LV-Nummer:** 52-254

**LV-Name:** "Liveness", Gegenwartigkeit und Präsenz im zeitgenössischen Theater. Aktuelle Hamburger Produktionen (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M11] [DL-M13] [MUK-V1] [MW-M3] [PS-2]

**Dozent/in:** Martin Jörg Schäfer

**Zeit/Ort:** 2st. Mo 16:30–18.00 Phil 1331 ab 13.04.15 (*Wahlzeit*)

In diesem Seminar analysieren wir aktuelle Hamburger Produktionen im Hinblick auf die Debatte um den Live-Charakter von Theater. Im Zeichen der Konkurrenz anderer Medien wird die sogenannte "Liveness" einerseits oft als Alleinstellungsmerkmal des Theaters behauptet. Andererseits macht das Theater der letzten 40 Jahre verstärkt von den technischen und "neuen" Medien Gebrauch: von ihrem Einbezug auf der Bühne bis hin zur Übertragung von Theatergroßereignissen weltweit im Kino.

In einem ersten Schritt lernen wir Grundpositionen der Debatte kennen: In Anschluss an

Walter Benjamins berühmten Essay "Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit" aus den 1930ern lässt sich die körperliche Anwesenheit der Darstellenden im Theater als mit einer "Aura" aufgeladen beschrieben, die in Photographie und vor allem dann dem Film mit seinen Schnitt- und Montagetechniken verloren gehe. Daraus lassen sich im 21. Jahrhundert aber unterschiedliche Schlüsse ziehen: Entweder erblickt man in der auf dem Theater ausgestellten körperlichen Präsenz ein die Dominanz technischer und digitaler Medien brechendes Moment. Oder man betont die technischen und medialen Voraussetzungen auch des heutigen Theaters, das ebenso wie andere Medien die Körper und Dinge einer im Zeichen von Massenmedien stehenden Kultur vorführe. Wir nehmen diese widerstreitenden Standpunkte zum Anlass, aktuelle Theaterproduktionen auf ihre implizite Auseinandersetzung mit dem Thema "Liveness" zu befragen: Zum einen sind wir vom 03.-12.06.15 bei verschiedenen Aufführungen des Live Art Festivals auf Kampnagel zu Gast. Zum anderen beschäftigen wir uns mit Inszenierungen, deren Textvorlage eine Verhandlung von Körperlichkeit auf der Bühne erfordert (und deren Regisseurinnen und Regisseure für einen je ganz eigenen Umgang mit Bühnenpräsenz bekannt sind). Falls es die Aufführungstermine zulassen, stehen folgende Produktionen auf dem Programm: Hans Henny Jahnns Drama "Pastor Ephraim Magnus" (1917) evoziert körperliche Extremzustände (Regie: Frank Castorf, Deutsches Schauspielhaus: ab März). Samuel Becketts "Happy Days"/"Glückliche Tage" (1961) hat seine in eine Sanddüne eingegrabene Protagonistin zu Bewegungslosigkeit verdammt (Regie: Katie Mitchell, Malersaal des Deutschen Schauspielhauses, ab Februar). Bei Peter Handkes "Die Stunde da wir noch nichts voneinander wußten" (1992) handelt es sich um ein Spiel ohne Worte (Regie: Tiit Ojasoo & Ene-Liis Semper, Thalia Theater, ab April). Die Dramatisierung von Christian Krachts Roman "Imperium" (2012) nimmt sich einer Vorlage an, in deren Mittelpunkt ein Nudist steht und die so schon thematisch die Frage nach der Körperlichkeit aufwirft (Regie: Jan Bosse: Thalia in der Gaußstraße, ab Mai).

Mit ca. € 50,- an Kosten für Theatertickets ist zu rechnen.

Ihre verbindliche Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Anwesenheit in der ersten Sitzung. ACHTUNG: Das Seminar findet jeweils von 16.30 bis 18.00 s.t. statt.

Literatur:

Philip Auslander, Liveness. Performance in a Mediatized Culture. London u.a. (Routledge) 1999; Walter Benjamin, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. Stuttgart (Reclam) 2011; Erika Fischer-Lichte, Ästhetik des Performativen. Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 2004; Jean-Luc Nancy, "Entstehung zur Präsenz", in: Christiaan L. Hart Nibbrig, Was heißt "Darstellen"? Frankfurt a.M. (Suhrkamp) 1994, S. 102-106.

\* \* \*

Die Kommentare zu den folgenden Seminaren des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis 2015" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'Stine' im Internet unter:

<https://www.info.stine.uni-hamburg.de>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → SoSe 15 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → F. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

<b>Hauptangebot des IMK:</b> <b>LV-Nummer:</b> 52-341
<b>LV-Name:</b> Fernsehfilm / TV-Movie (T/M) [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL-DE-V4]
<b>Dozent/in:</b> Joan Kristin Bleicher
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> <b>LV-Nummer:</b> 52-342
<b>LV-Name:</b> Das französische Autorenkino (T/M) [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4]
<b>Dozent/in:</b> Thomas Weber
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> <b>LV-Nummer:</b> 52-343
<b>LV-Name:</b> Kulturtheorien des Spiels (T/M) [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V-4]
<b>Dozent/in:</b> Felix Schröter
* * *

Masterseminare

<b>LV-Nummer:</b> 52-260
<b>LV-Name:</b> Der Orpheus-Mythos in der deutschen Literatur [DL-M9] [DL-M10] [DL-M14]
<b>Dozent/in:</b> Bernhard Jahn
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Mo 12–14 Phil 1373 ab 13.04.15
<b><u>DIE VERANSTALTUNG MUSS LEIDER ENTFALLEN!</u></b>
<p>Die Gestalt des thrakischen Sängers, der in die Unterwelt hinabstieg, um seine verstorbene Gattin Eurydike wiederzugewinnen, gehören seit Ovids "Metamorphosen" zu den zentralen Mythen des Abendlandes und wurde in den Künsten seit der Frühen Neuzeit immer wieder gestaltet. Diente die Figur zunächst im christlichen Kontext vor allem als Negativ-Exemplum für menschliche Hybris oder mangelnde Affektkontrolle, so wurde Orpheus seit dem Entstehen der Oper ab 1600 zunehmend zum Sinnbild für den Künstler und zur Chiffre für die Macht der Musik (bzw. der Künste insgesamt). Das Seminar konzentriert sich auf deutschsprachige Texte, ohne die europäischen Kontexte und die Behandlung des Themas in den anderen Künsten gänzlich auszuschließen.</p> <p>Am Anfang wird das Orpheus-Kapitel in Jörg Wickrams „Metamorphosen“-Dichtung (1545) stehen, das im Kontext frühneuzeitlicher Mythenrezeption behandelt werden soll. Drei deutschsprachige Orpheus-Opern aus dem 17. und frühen 18. Jahrhundert schließen sich an, darunter auch schon eine Parodie, die mit den bekannteren späteren Beispielen (Gluck, Offenbach) verglichen werden sollen. Der Rolle der Orphik seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts wird sich eine Sitzung widmen (Texte von Goethe, Creuzer, Bachofen). Ein zweiter thematischer Block bilden Orpheus-Gedichte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Rilke, Goll, Benn), wobei Rilkes "Sonette an Orpheus" im Zentrum stehen sollen. Den Abschluß bildet eine Erzählung von Arno Schmidt ("Caliban über Setebos", 1964 in "Kühe in Halbtrauer" erschienen), die den Orpheus-Mythos in Kombination mit anderen Mythen in die Erzählung eines Alltagsgeschehens hineinwebt.</p> <p>Die Texte werden als Scans in "Stine" zur Verfügung gestellt. Keine Referate. Das Seminar ist als Essayseminar konzipiert. Zu jeder Sitzung wird ein etwa zweiseitiger Essay zu einem vorgegebenen Thema erwartet.</p> <p>* * *</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-261
<b>LV-Name:</b> Neo-Avantgarde. Künste und Kunsttheorie seit 1960 [DL-M3] [DL-M10] [DL-M11] [DL-M12] [DL-M14] [DL-M16] [MW-M7] [MW-M8] [PS-1] (Im Modul DL-M3 ist das Sem. II 52-261 mit der MA-Übung 52-261a verbunden.)
<b>Dozent/in:</b> Claudia Benthien
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Mo 14–16 Phil 1203 ab 13.04.15
<p>Unter ‚Avantgarde‘ versteht man einen Sammelbegriff für alle avancierten Kunstrichtungen, die sich programmatisch gegen die bürgerliche Kultur und das traditionelle Kunstverständnis richten. Bereits die historischen Avantgarden des frühen 20. Jahrhunderts – wie z.B. Futurismus, Expressionismus, Dadaismus, Surrealismus – etablierten einen</p>

erweiterten Kunstbegriff, der erstens multimedial ist (Collage, Montage, Schrift-Bild-Kombination etc.), zweitens sämtliche Materialien und Verfahren für ‚kunstfähig‘ erklärt, und somit die Grenze zwischen Kunst und Leben sowie zwischen Hoch- und Populärkultur aufhebt. Drittens wurde die Autonomie der Kunst fundamental hinterfragt. In den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg knüpften Strömungen wie die Wiener Gruppe, der Wiener Aktionismus, die Konkrete Poesie, die Konzeptkunst, die Fluxus-Bewegung sowie später auch die Medienkunst an Intentionen und Verfahren der historischen Avantgarden an.

Dies bildet den Ausgangspunkt für das Master-Seminar, das sich der ‚Neo-Avantgarde‘ seit 1960 widmen wird. Dabei wird auch die in den 1970er Jahren vieldiskutierte These von Peter Bürger und Hans Magnus Enzensberger erörtert, derzufolge das Nachahmen avantgardistischer Praktiken und Ästhetiken ein Widerspruch in sich sei und demnach Neo-Avantgarde ein problematisches Konzept, das einen vollzogenen Traditionsbruch (vergeblich) zu wiederholen sucht. Dem Seminar wird demgegenüber jedoch ein eher offenes und pluralistisches Konzept von ‚Neo-Avantgarde‘ zugrunde gelegt. Es befasst sich mit der Kunstentwicklung insbesondere der 1960er und 1970er Jahre, mit Blick auf die deutschsprachige und die US-amerikanische Kultur und deren Korrespondenzen. Ästhetische Innovationen im Zeichen der Entgrenzung der Künste sowie ein performatives Verständnis von Kunst stehen im Zentrum des Interesses.

Das Seminar wird in drei Schwerpunkte strukturiert:

1. experimentelle Literatur seit den 1960er Jahren (Konkrete Poesie, Visuelle Poesie, Literatur der Beat-Generation), 2. intermediale Kunstpraktiken (Konzeptkunst, Art & Language, Performance, Pop Art, Videokunst), 3. Kunsttheorien (Theodor W. Adorno, Arthur Danto, John Cage, Clement Greenberg).

Behandelte Künstler/innen sind u.a. Franz Mon, Rolf Dieter Brinkmann, Ferdinand Kriwet, Valie Export, Peter Weibel, Ulrike Rosenbach, John Cage, Carl Andre, Andy Warhol und Martha Rosler. Weil neo-avantgardistische Tendenzen in den Künsten nicht selten mit politischen und feministischen Ansätzen verbunden sind, ist ein Besuch der Ausstellung "Feministische Avantgarde seit 1970" in der Kunsthalle vorgesehen.

Insofern ein Teil der Theorietexte und Werke englischsprachig ist, gilt als Voraussetzung der Mitarbeit die Lust und Bereitschaft, diese im Original zu lesen.

Das Seminar wird von Claudia Benthien unter Mitwirkung von Jordis Lau (Wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt "Literarizität in der Medienkunst") abgehalten.

Literaturhinweise:

Manny Farber "White Elephant Art and Termite Art" (1964); P. Bürger: Theorie der Avantgarde (1974); T. Kopfermann: Konkrete Poesie – Fundamentalpoetik und Textpraxis einer Neo-Avantgarde (1981); H. Foster: "What's Neo About the Neo-Avantgarde?" (1994); C. Greenberg: Die Essenz der Moderne (1997); B. Buchloh: Neo-Avantgarde and Culture Industry (2000); D. Scheunemann (Hrsg.): Avant-Garde, Neo-Avant-Garde (2005); J. K. Kalu: Ästhetik der Wiederholung. Die US-amerikanische Neo-Avantgarde und ihre Performances (2013).

\* \* \*

<b>LV-Nummer:</b> 52-261a
<b>LV-Name:</b> Übung zu 52-261: Neo-Avantgarde. Künste und Kunsttheorie seit 1960 [DL-M3] (Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-261a mit dem Sem. II 52-261 verbunden.)
<b>Dozent/in:</b> Claudia Benthien
<b>Zeit/Ort:</b> 2st. Mo 18.00–19:30 Phil 1203 ab 13.04.15
<p>Der Ablauf der Master-Übung ist eng an das Seminar angelehnt. In der Übung werden Werke einzelner neo-avantgardistischer Künstler/innen vertiefend erörtert. Die Teilnehmer/innen haben die Aufgabe, jeweils eigenständig ein Werk (oder einen Werkkomplex) zu erschließen und zu präsentieren. Die Übung wird auch die Möglichkeit geben, kunsttheoretische Schriften eingehender zu besprechen, als dies im Plenum möglich ist. In der Schlussphase der Übung werden erste Entwürfe der Seminararbeiten vorgestellt und diskutiert.</p> <p>Die Übung wird für Master-Studierende im Modul DL-M3 angeboten. Für Teilnehmende in den Profilmodulen DL-M10, DL-M11, DL-M14 und DL-M16 ist gemäß Modulhandbuch als weitere Studienleistung die Komponente ‚independent study‘ (Anfertigung eines Sach- oder Forschungsberichts zum Seminar) vorgesehen. Es besteht die Möglichkeit, dass auch diese Studierenden alternativ zum Verfassen eines Berichts die Master-Übung besuchen.</p> <p>* * *</p>

Die Kommentare zu den folgenden Vorlesungen des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis 2015" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'Stine' im Internet unter:

<https://www.info.stine.uni-hamburg.de>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → SoSe 15 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → F. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

<b>Hauptangebot des IMK:</b>
<b>LV-Nummer:</b> 52-348
<b>LV-Name:</b> Martin Scorsese - zwischen Autoren - und Genretheorie [MW-M1] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]
<b>Dozent/in:</b> Markus Kuhn
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b>
<b>LV-Nummer:</b> 52-349
<b>LV-Name:</b> Fernsehkrimi [MW-M2] [MW-M8] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]
<b>Dozent/in:</b> Joan Kristin Bleicher; Iris Westermann
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> <b>LV-Nummer:</b> 52-350
<b>LV-Name:</b> Sounddesign in Hörspiel und Film [MW-M4] [MW-M] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]
<b>Dozent/in:</b> Heinz Hiebler
<b>Zeit/Ort:</b> s. LV-Nr. 52-350
* * *

<b>Hauptangebot des IMK:</b> <b>LV-Nummer:</b> 52-353
<b>LV-Name:</b> Grenzgänge zwischen Evidenz und Glaubwürdigkeitskrise: Mediale Modalisierungen des Dokumentarischen [MW-M8] [MW-M9] [MW-M10] [MW-M11] [MW-M12] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]
<b>Dozent/in:</b> Thomas Weber
<b>Zeit/Ort:</b> s. LV-Nr. 52-353
* * *

## Forschungskolloquien

<b>LV-Nummer:</b> 52-270
<b>LV-Name:</b> Forschungskolloquium: Literaturwissenschaft und Kulturtheorie
<b>Dozent/in:</b> Claudia Benthien; Doerte Bischoff
<b>Zeit/Ort:</b> Dienstag, 28.04.15, Phil 1203 ( <i>Vorbereitungstermin; weitere Informationen: s.u.</i> )
<p>In diesem Forschungskolloquium werden laufende Dissertationen und Postdoc-Projekte vorgestellt und diskutiert – im Überblick oder anhand einzelner, von den Teilnehmenden vorab zu lesender Abschnitte aus den Qualifikationsschriften. Ein Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Diskussion der vorgestellten Themen, ein zweiter auf übergreifenden Fragen der Strukturierung umfänglicher Forschungsarbeiten, ein dritter auf den jeweils gewählten Methoden und Theorieansätzen. Zum letztgenannten Bereich werden gelegentlich auch Plenumstexte zum Konnex von Neuerer deutscher Literatur und Kulturtheorie sowie zu Fragen von Gender, Exil und Transkulturalität behandelt. Für Doktorand/innen und Postdoktorand/innen, die ihre Arbeit bei Prof. Benthien oder Prof. Bischoff schreiben, ist die aktive Mitwirkung und Präsentation des eigenen Forschungsprojekts verpflichtend. Andere Doktorand/innen, Postdoktorand/innen und Gastwissenschaftler/innen können bei Interesse gern ebenfalls teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die persönliche Anmeldung bei einer der Leiterinnen.</p> <p>Das Kolloquium findet im Sommersemester in Form einer externen Klausurtagung (04.-06.06.2015) statt. Es gibt eine Sitzung zur Vorbereitung und Planung der Klausurtagung am 28.04. um 18 Uhr c.t. in Phil 1203. Im Wintersemester wird das Kolloquium wieder regelmäßig 14-täglich tagen.</p> <p>* * *</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-271
<b>LV-Name:</b> Forschungskolloquium: Interkulturelle Literatur- und Medienwissenschaft: Emotionstheorien und ‚emotional turn‘(T/M) (IntLit)
<b>Dozent/in:</b> Ortrud Gutjahr
<b>Zeit/Ort:</b> 1st. Fr 16–18 Phil 1373 (14tgl.) ab 10.04.15
<p>Das Kolloquium setzt sich mit grundlegenden Texten und Axiomen des ‚emotional turn‘ auseinander. Anhand von Beispielen aus Literatur, Theater und Film wird dabei insbesondere gefragt, welche Emotionsrepertoires in Anschlag gebracht werden, um in Inszenierungszusammenhängen das jeweils kulturell Andere verwerfen oder ihm Attraktivität verleihen zu können.</p> <p>Überdies können Kapitel aus der Abschlussarbeit oder Dissertation vorgestellt werden. In gemeinsamer kritischer Lektüre werden jeweils Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge unterbreitet, um darauf aufbauend das eigene Schreiben weiterentwickeln zu können. Voraussetzung für die Teilnahme am Forschungskolloquium ist, dass die Beschäftigung mit einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit bereits begonnen hat.</p> <p>* * *</p>



**LV-Nummer:** 52-272

**LV-Name:** Forschungskolloquium: Ästhetik und Poetik

**Dozent/in:** Martin Jörg Schäfer; Cornelia Zumbusch

**Zeit/Ort:** 1st. Fr 10–14 Phil 1373 ab 17.04.15

Das Forschungskolloquium bietet zum einen Gelegenheit, laufende Dissertationen und Postdoc-Projekte vorzustellen und zu diskutieren. Zum anderen wollen wir uns gemeinsam mit aktuellen Debatten aus der Literaturwissenschaft und ihren Nachbarfächern zu Themenstellungen der Ästhetik und Poetik beschäftigen: Für das kommende Semester ist die Auseinandersetzung mit aktuellen Texten zum Tragischen und der Theatralität der Tragödie geplant.

Neben den Doktorand\*innen und Postdoktorand\*innen, die ihre Arbeit bei Prof. Schäfer oder Prof. Zumbusch schreiben, können auch andere Doktorand\*innen, Postdoktorand\*innen und Gastwissenschaftler\*innen bei Interesse gern teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die vorherige persönliche Anmeldung sowie die regelmäßige Teilnahme.

Termine: 17.04., 15.05., 12.06. und 03.07.15.

\* \* \*

**BA - Abschlusskolloquien**

<b>LV-Nummer:</b> 52-275
<b>LV-Name:</b> DSL Abschlussmodul Kolloquium [DSL/DE-AM-NdL] [DSL/DE-AM]
<b>Dozent/in:</b> Doerte Bischoff
<b>Zeit/Ort:</b> 1st. Mo 10–12 Phil 1331 ab 13.04.15 ( <i>sieben 2st. Termine</i> )
<p>Das Abschlusskolloquium dient dazu, BA-Studierende in der Examensphase zu unterstützen. Die Bachelorarbeiten sollen im Hinblick auf übergreifende und für alle Teilnehmenden relevante Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Themenfindung, Umgang mit Forschung und Methoden) begleitet werden. Alle Abschlussprojekte werden durch Kurzvorträge, die durch Exposees und Gliederungsentwürfe begleitet werden, präsentiert und gemeinsam diskutiert. Ferner werden allgemeine Fragen der Abschlussphase besprochen, wie z.B. Zeitmanagement und - bei AbsolventInnen des BA-Studiengangs "Deutsche Sprache und Literatur" – Vorbereitung der mündlichen Prüfung.</p> <p>Termine: 13.04., 20.04., 27.04., 04.05., 11.05., 18.05. und 01.06.15.</p> <p>* * *</p>

<b>LV-Nummer:</b> 52-276
<b>LV-Name:</b> DSL Abschlussmodul Kolloquium [DSL/DE-AM-NdL] [DSL/DE-AM]
<b>Dozent/in:</b> Ortrud Gutjahr
<b>Zeit/Ort:</b> 1st. Mi 16-18 Phil 1373 ab 01.04.15 ( <i>sieben 2st. Termine</i> )
<p>Das Abschlusskolloquium unterstützt B.A.-Studierende in der Examensphase bei allen organisatorischen Aufgaben und wissenschaftlichen Anliegen für die Abfassung der Bachelorarbeit. Für Absolvent/inn/en des B.A.-Studiengangs „Deutsche Sprache und Literatur“ geht es hier auch um die Modalitäten der Vorbereitung für die mündliche Prüfung.</p> <p>Zunächst sind innerhalb der Gruppe noch offene Fragen zu klären, die sich für die Abschlussphase ergeben. Sodann stelle ich Tipps und Anregungen für die zeitliche Planung und strukturierte Durchführung der Abschlussarbeiten vor. Diese werden zusammen mit Berichten und Vorschlägen der Examenskandidat/inn/en zu ihren Arbeitsstrategien auf ihre Praktikabilität hin erörtert und entsprechende Modelle in einem Probelauf bis zur nächsten Sitzung überprüft.</p> <p>Alle Bachelorarbeiten werden in strukturierten Kurzvorträgen im Plenum präsentiert und gemeinsam diskutiert. Dabei besprechen wir anhand der vorgestellten Beispiele die für alle Examenskandidat/inn/en relevanten Aspekte: Ideenskizze, Literaturbeschaffung, Themenfindung und Eingrenzung, Formulierung einer konzisen Fragestellung, Navigation des Argumentationsgangs, Gliederung der Arbeit, methodische Annahmen, Forschungsdiskussion und Profilierung des eigenen Ansatzes bis hin zu Schreibstrategien, eigenen Formulierungskontrollen und Organisation von Korrekturleser/inne/n sowie Umgang mit Schreibblockaden oder unvorhergesehenen Ereignissen während der Examensphase. Mündliche Prüfungen werden beispielhaft durchgeplant und innerhalb der Gruppe simuliert.</p> <p>In der ersten Sitzung des Kolloquiums gebe ich einen genauen Ablaufplan aus, der um</p>

Vorschläge der Examenskandidat/inn/en zu ergänzen ist. Da zu jeder Schreibphase und guten Examensvorbereitung Zeiten und Momente der Entspannung unabdingbar dazugehören, werden wir auch eine von der Mehrzahl als erholsam eingeschätzte Aktivität/Unternehmung vereinbaren, die wir bei einem der letzten Termine (gegebenenfalls außerhalb der Universität) gemeinsam ‚erproben‘ und sowohl im Hinblick auf mögliche Prokrastination als auch Verbesserung der eigenen Arbeitsmotivation und Leistungsfähigkeit diskutieren.

Termine: 01.04., 08.04., 15.04., 22.04., 29.04., 06.05. und 13.05.15.

\* \* \*

### MA - Abschlusskolloquium

**LV-Nummer:** 52-277

**LV-Name:** DL Abschlussmodul Kolloquium [DL-M20]

**Dozent/in:** Bernd Hamacher

**Zeit/Ort:** 1st. Mi 18-20 Phil 1331 (14tgl.)

Im MA-Abschlusskolloquium werden alle Punkte erörtert, die im Rahmen der Abfassung einer MA-Arbeit von Belang sind: von der Themenfindung, Eingrenzung des Untersuchungsfeldes, Titelgebung, Gliederung, Einbindung und Diskussion von Forschungsliteratur bis hin zur Strukturierung der Arbeit und deren redaktioneller Überarbeitung. Bei der gegenseitigen Vorstellung der Master-Projekte werden die Fragen, die sich auch für andere MA-KandidatInnen stellen, ausführlich erörtert. In den Schlusssitzungen sollen darüber hinaus mündliche Prüfungen vorbereitet und geprobt werden.

Termine: 01.04., 15.04., 29.04., 13.05., 10.06., 24.06. und 08.07.15.

\* \* \*

Liebe Lehrende und Studierende, liebe Kollegen und Kolleginnen in der Verwaltung,

zum Sommersemester 2015 laden wir Sie wieder herzlich ein, AGORA, die e-Plattform für die Hamburger Geisteswissenschaften, für Projekte im Studium, in der Lehre und in Forschungskontexten zu nutzen.

### **Was leistet AGORA?**

Mit AGORA können Lehrende Forschungsprojekte und Präsenzveranstaltungen durch virtuelle Projekträume verwalten. Studierende können auf diese jederzeit zugreifen und in AGORA ihren Studienalltag organisieren. Auch in der Verwaltung kommt AGORA zur Arbeits- und Formularorganisation zum Einsatz. AGORA unterstützt Sie dabei durch ergonomisches Design und eine intuitive Benutzeroberfläche. AGORA basiert auf der Open-Source-Lösung CommSy und wird beständig weiterentwickelt. Das Regionale Rechenzentrum der UHH stellt die Plattform dauerhaft und kostenfrei bereit.

### **Welche Features unterstützt AGORA?**

- Bereitstellung von digitalen Readern und Materialien
- Veröffentlichung von Terminen, Ankündigungen und Aufgaben an Raummitglieder
- Möglichkeit der Betreuung studentischer Arbeitsgruppen durch Seminar-TutorInnen als Co-ModeratorInnen, z.B. in separaten Bereichen für Arbeitsgruppen
- Virtuelle Diskussionsrunden, unterstützt durch eine strukturierte Darstellung der Beiträge
- Einbindung multimedialer Inhalte: Audio, Video, Grafik, Animationen, Formeln
- Zeitgesteuerte Freischaltung von Inhalten, Kopieren von Einträgen in einen anderen Raum
- Vorlage-Funktion für häufig wiederverwendete Kurstypen
- Wikis zur Außendarstellung oder zur kollaborativen Themenerarbeitung – z.B. als Alternative zu Referaten und Hausarbeiten
- Strukturierteres Arbeiten mit raumweiten Kategorien, Pfaden und Schlagwort-Tag-Clouds

### **Wie gehe ich nun vor?**

Richten Sie sich einfach selbst online unter [www.agora.uni-hamburg.de](http://www.agora.uni-hamburg.de) eine Kennung ein. Sie können nach Abschluss des Anmeldeprozesses sofort einen eigenen Projektraum eröffnen.

### **Wie kann ich mich in AGORA gezielt einüben?**

Auf unserer Homepage finden Sie ein umfangreiches Angebot an **Handreichungen**: Tutorials von „Erste Schritte“ bis zu „Inhalte mehrfach nutzen“, eine FAQ-Liste, ein Glossar u.v.m. Seit WS 2014/15 stehen zudem **AGORA-Workshops** an sowie **eCoachings** für Lehrende und ihre individuellen Szenarien. Achten Sie auf entsprechende Aushänge oder richten Sie sich am besten gleich eine AGORA-Kennung ein, um per Portalrundmail informiert zu werden.

Falls Sie Fragen haben, steht Ihnen das AGORA-Team gern mit Rat und Tat zur Seite – kontaktieren Sie uns einfach per Mail, persönlich in den Sprechstunden oder per Telefon.

Mit freundlichen Grüßen vom AGORA-Team,  
Mareike Bartels, Inga Gurries und Silke Lahn

---

### **AGORA. e-Plattform für die Hamburger Geisteswissenschaften**

**Projektleitung:** Prof. Dr. Jan Christoph Meister

**Koordination:** Silke Lahn **Ansprechpartnerinnen:** Mareike Bartels, Inga Gurries

**E-Mail:** [agora@uni-hamburg.de](mailto:agora@uni-hamburg.de) **Web:** [www.agora.uni-hamburg.de](http://www.agora.uni-hamburg.de)

**Sprechstunden:** Di 11:30–12:30 und Do 13:30–14:30 Uhr (Abweichungen in den Semesterferien s. Homepage), Von-Melle-Park 6 (Phil-Turm), Raum 1212, Telefon 42838-3971

\* \* \*